

Universität Pardubice

Philosophische Fakultät

**Feminismus in der österreichischen Literatur am Beispiel der  
Schriftstellerin Marlene Streeruwitz**

Eliška Běloušková

**Abschlussarbeit**

**2016**

Univerzita Pardubice  
Fakulta filozofická  
Akademický rok: 2013/2014

## ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Eliška Běloušková**  
Osobní číslo: **H13211**  
Studijní program: **B7310 Filologie**  
Studijní obor: **Německý jazyk pro hospodářskou praxi**  
Název tématu: **Feminismus v rakouské literatuře doložený na příkladu Marlene Streeruwitz**  
Zadávající katedra: **Katedra cizích jazyků**

### Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

Autorka práce se bude zabývat rozbořem díla Marlene Streeruwitz, pomocí něhož doloží příklady feminizmu v literatuře.

Rozsah grafických prací:

Rozsah pracovní zprávy:

Forma zpracování bakalářské práce: **tištěná**

Jazyk zpracování bakalářské práce: **Němčina**

Seznam odborné literatury:

- Günther A. Höfler, Gerhard Melzer (Hrsg.): Dossier 27: Marlene Streeruwitz. Droschl, Graz 2008.
- Jörg Bong, Roland Spahr, Oliver Vogel (Hrsg.): "Aber die Erinnerung davon": Materialien zum Werk von Marlene Streeruwitz. Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main 2006.
- Nele Hempel: Marlene Streeruwitz. Gewalt und Humor im dramatischen Werk. Tübingen 2001.
- Heinz Ludwig Arnold (Hrsg.): Marlene Streeruwitz. (= Text + Kritik Band 164). München 2004.
- Sabine Harenberg: Gespräch mit Marlene Streeruwitz. In: Christina Kalkuhl, Wilhelm Solms (Hrsg.): Lustfallen. Erotisches Schreiben von Frauen. 2003.
- Marlene Streeruwitz: Kulturrevolution kommt immer von oben! In: Eva Brenner (Hrsg.): Anpassung oder Widerstand: Freies Theater heute. Vom Verlust der Vielfalt. Promedia, Wien 2013.

Vedoucí bakalářské práce:

**PhDr. Helena Jaklová, Ph.D.**

Katedra cizích jazyků

Datum zadání bakalářské práce: **31. března 2015**

Termín odevzdání bakalářské práce: **31. března 2016**

  
prof. PhDr. Karel Rydl, CSc.  
děkan



  
PhDr. Bianca Beníšková, Ph.D.  
vedoucí katedry

V Pardubicích dne 30. listopadu 2015

## **Prohlašuji:**

Tuto práci jsem vypracovala samostatně. Veškeré literární prameny a informace, které jsem v práci využila, jsou uvedeny v seznamu použité literatury.

Byla jsem seznámena s tím, že se na moji práci vztahují práva a povinnosti vyplývající ze zákona č. 121/2000 Sb., autorský zákon, zejména se skutečností, že Univerzita Pardubice má právo na uzavření licenční smlouvy o užití této práce jako školního díla podle § 60 odst. 1 autorského zákona, a s tím, že pokud dojde k užití této práce mnou nebo bude poskytnuta licence o užití jinému subjektu, je Univerzita Pardubice oprávněna ode mne požadovat přiměřený příspěvek na úhradu nákladů, které na vytvoření díla vynaložila, a to podle okolností až do jejich skutečné výše.

Souhlasím s prezenčním zpřístupněním své práce v Univerzitní knihovně.

V Pardubicích dne 16.3. 2016

Eliška Běloušková

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die mich im Rahmen dieser Bachelorarbeit geholfen haben. Ganz besonderer Dank gebührt Frau PhDr. Helena Jaklová, Ph. D., die meine Arbeit durch ihre fachliche und persönliche Unterstützung begleitet hat. Weiter bedanke ich mich bei dem Österreichischen Forum Prag, das mich vielen Materialien versorgt hat.

## **Titel**

Feminismus in der österreichischen Literatur am Beispiel der Schriftstellerin Marlene Streeruwitz belegt

## **Annotation**

Die Autorin der vorliegenden Arbeit befasst sich mit der Analyse der Bücher von Marlene Streeruwitz, anhand deren Feminismus in der Literatur belegt wird.

## **Schlüsselwörter**

Feminismus, Österreich, Frauenliteratur, feministische Literatur, Marlene Streeruwitz

## **Název**

Feminismus v rakouské literatuře doložený na příkladu Marlene Streeruwitz

## **Souhrn**

Autorka práce se bude zabývat rozbořem díla Marlene Streeruwitz, pomocí něhož doloží příklady feminizmu v literatuře.

## **Klíčová slova**

feminismus, Rakousko, literatura psaná ženami, feministická literatura, Marlene Streeruwitz

## **Title**

Feminism in Austrian Literature Using Example of Marlene Streeruwitz

## **Annotation**

The author of this bachelor thesis will deal with the analysis of the work of Marlene Streeruwitz and with the help of this work the feminism in the literature will be exemplified.

## **Keywords**

feminism, Austria, woman literature, feminist literature, Streeruwitz

## **Inhaltsverzeichnis:**

Einleitung .....	9
1 Die Geschichte der Frauenbewegung in Österreich .....	10
2 Österreichische Frauenliteratur .....	16
3 Zur Person Marlene Streeruwitz .....	19
4 Feminismus in dem Werk von Marlene Streeruwitz .....	23
4.1 Verführungen: 3. Folge. Frauenjahre .....	23
4.2 Majakowskiring .....	30
4.3 Die Schmerzmacherin .....	35
4.4 Nachkommen .....	41
5 Zusammenfassung: .....	46
6 Resumé .....	49
7 Literatur: .....	51

## Einleitung

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit steht das Thema „Feminismus“ und besteht aus vier Teilen: Feminismus in Österreich im Allgemeinen, Feminismus in der österreichischen Literatur, das Leben und Schaffen der in dieser Arbeit weiter bearbeiteten Autorin Marlene Streeruwitz und aus dem letzten Teil, in dem das Feminismus in dem Werk von Marlene Streeruwitz an den konkreten Büchern belegt wird.

Um eine Einleitung in das Thema zu machen, wird in dem ersten Kapitel die Entwicklung der Frauenbewegung in Österreich in der Geschichte beschrieben. Das Kapitel befasst sich mit der Problematik von Anfang an – die Umstände der Entstehung der ersten Vereine in dem 19. Jahrhundert sollten verdeutlicht werden, dann der Kampf für die Frauenrechte, unter anderem das Wahlrecht oder das Ausbildungsrecht. Selbstverständlich verdienen die Erwähnung die wichtigsten Personen, die den Veränderungen in der Gesellschaft geholfen haben.

Das zweite Kapitel geht bereits auf die Literatur ein, die von den Frauen, über die Frauen oder für die Frauen in Österreich verfasst wurde. Zunächst wird erklärt, wann und wo sich die Frauenliteratur formierte. Thematisiert wurden vor allem der Alltag einer üblichen Frau, die Ungleichheit der beiden Geschlechter und die Begrenzung der Frauen in ihren Leben. Die wichtigsten Autorinnen (zum Beispiel Ingeborg Bachmann, Elfriede Jelinek oder Maxie Wander) und ihre Werke werden angeführt.

In dem dritten Kapitel wird gestrebt, das Leben der Autorin zusammenzufassen und ihre Lebensereignisse mit ihrem Werk zu verknüpfen. Marlene Streeruwitz gehört zu den in dem deutschsprachigen Raum meist gelesenen Autorinnen, deren Bücher ebenfalls auf der Longlist des Deutschen Buchpreises aufgetaucht sind. Untersucht wird unter anderem das Verhältnis zwischen ihrem Leben und dem Leben der Protagonisten ihrer Werke.

In dem letzten Teil liegt das Hauptaugenmerk darauf, die feministischen Merkmale in den Werken von Marlene Streeruwitz, die in der Zeitperiode von 1996 bis 2014 erschienen sind, zu erwischen und nachfolgend zu versuchen, sie zu analysieren. Zu der Untersuchung werden *Verführungen*, *Majakowskiring*, *Die Schmerzmacherin* und *Nachkommen* herangezogen.

# 1 Die Geschichte der Frauenbewegung in Österreich

Die Entstehung der offiziellen Frauenbewegung in Österreich ist schwer zu bestimmen. Die Atmosphäre in Österreich war am Anfang des 19. Jahrhunderts frauenfeindlich. Die Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts wurden nicht gleich wie das männliche Geschlecht wahrgenommen, was auch im Gesetz „Der Mann ist das Oberhaupt der Familie“ des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches (ABGB) von dem Jahre 1811 festgelegt wurde.<sup>1</sup> Die Politik war ausschließlich männlich. Die Männer waren die vollwertigen Mitglieder der Gesellschaft, sie hatten das Wahlrecht und sie haben den Lebensunterhalt verdient.

Die Frauen waren vernachlässigt und dem Mann völlig untergeordnet. Im Verlauf der Zeit forderten sie aber auch ihre politischen und religiösen Rechte und kämpften um ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit von den Männern.<sup>2</sup> Zu jener Zeit war ihre Aufgabe vor allem die Sorge für die Kinder und den Haushalt. Studium an den Universitäten war ihnen untersagt, womit die finanzielle Unselbstständigkeit zusammenhängte. Sie wollten ihren Lebensunterhalt selbst besorgen und sich damit von der Familie emanzipieren.

Das Revolutionsjahr 1848 war für die Frauen bedeutend, da sie begonnen haben, sich zu organisieren.<sup>3</sup> „Die Verfassung von 1848 ermöglichte StaatsbürgerInnen ohne Unterschied des Standes oder Geschlechts Vereine zu gründen.“<sup>4</sup>

Als Auftakt der politisierten Frauenbewegung in Österreich wird vielen Quellen zufolge der August im Jahre 1848 eingeschätzt.<sup>5</sup> Der Hauptimpuls zur Gründung des *Wiener Demokratischen Frauenvereins* war die Senkung der Tageslöhne für Erdarbeiterinnen, wodurch die existenziellen Probleme für viele Frauen entstanden sind. Die Erdarbeiterinnen war die Bezeichnung für die Frauen, die auf öffentlichen Baustellen beschäftigt waren. Als Beispiel kann man anführen, dass ein Mittagessen damals 16 Kronen gekostet hat, wobei die Arbeiterinnen nach der Reduktion nur 15 Kronen pro Tag verdient haben.<sup>6</sup> Die Kürzung betraf nicht nur die Frauen, sondern auch die Männer. Alle Beschädigte protestierten dann im

---

<sup>1</sup> Vgl. WRUSSNIG, Kerstin Christin. „Wollen Sie ein Mann sein oder ein Weiberknecht?“. Zur Männerrechtsbewegung in Wien der Zwischenkriegszeit. Wien, 2009. Diplomarbeit. Universität Wien. Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch.

<sup>2</sup> Vgl. Ibid. S. 15.

<sup>3</sup> Vgl. Ibid. S. 10.

<sup>4</sup> Der Kampf um das Frauenwahlrecht - 1848 bis 1918: 1848 - Frauen auf den Barrikaden. *85 Jahre allgemeines Frauenwahlrecht in Österreich* [online]. Wien, 2004 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen\\_waehlet/Raum02.html](http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen_waehlet/Raum02.html).

<sup>5</sup> Vgl. HAGEL, Angelika. Unschickliche Töchter. *Profil* [online]. 2012, **2012**(10) [zit. 2016-03-02]. Zugänglich: <http://www.profil.at/home/frauenbewegung-unschickliche-toechter-320859>.

<sup>6</sup> Vgl. Ibid.

August jenes Jahres in der sogenannten Praterschlacht (anders auch Augustmassaker genannt) zusammen; sie besetzten öffentliche Straßen, klapperten mit Arbeitsglocken und Kübeln, haben die Nationalgarde beleidigt und mit Steinwürfen provoziert.<sup>7</sup> Sie wollten sich nur unter der Bedingung wieder zurückziehen, dass die Lohnkürzungen für nichtig erklären würden. Trotz ihrer Proteste blieb die Regierung in der Entscheidung unerbittlich. 18 Tote und fast 300 Verletzte wurden in der Wiener Gassenzeitung gemeldet, womit die Entschlossenheit der Frauen verschwunden ist.

Kurz danach spaltete sich die Frauenbewegung, die bis dieser Zeit einheitlich war. Auf einer Seite standen die Vertreterinnen der arbeitenden Schicht, auf der anderen waren die Bürgerfrauen.

Der erste politisch-demokratische Frauenverein wurde am 28. August 1848 im Salon des Wiener Volksgartens gegründet. Die Bürgerinnen haben die Kritik an den Arbeiterinnen geübt; sie identifizierten sich nicht mit der Handlung der Erdarbeiterinnen bei dem Protest und stellten sich demonstrativ auf die Seite der Gardisten.

Die Baronin Karoline von Perin-Gradenstein als Präsidentin des *Demokratischen Frauenvereins* vertrat die Grundsätze der Frauenemanzipation. Nach der Kapitulation Wiens wurde sie verhaftet und lebte später in ärmlichen Verhältnissen.<sup>8</sup>

Der erste *Wiener Demokratische Frauenverein* setzte sich zum Ziel nicht nur die soziale Gleichberechtigung der Frauen, sondern auch ihnen den Zugang zur Bildung zu verwirklichen und das demokratische Prinzip in allen weiblichen Kreisen zu verbreiten. Dabei hat er die Hilfe, die Unterstützung und die Verteidigung für die Opfer der Revolution angeboten. Seine Tagungen, die ungefähr zweimal wöchentlich veranstaltet worden sind, wurden oft von den Männern gestört. Er hatte 40 Mitglieder, die meistens der Mittelschicht angehörten.<sup>9</sup> Der Klassenkampf war ein großes Problem. Die Vertreterinnen der kaiserlichen Ordnung stellten sich gegen die Solidarisierung und hauptsächlich gegen die Vereinigung mit den Arbeiterinnen, die der unteren Schicht angehörten. Trotz der Konflikte haben sie schließlich zusammen eine Unterstützungsaktion für die Verletzten der „Praterschlacht“ organisiert. Es war wichtig, die Wirkung der Frauenbewegung nicht nur auf Wien zu beschränken.

---

<sup>7</sup> Vgl. *Ibid.*

<sup>8</sup> Vgl. *Karoline Perin-Gradenstein* [online]. Wien, 2014 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Karoline\\_Perin-Gradenstein](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Karoline_Perin-Gradenstein).

<sup>9</sup> Vgl. *Erster Wiener Demokratischer Frauenverein* [online]. Wien, 2015 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Erster\\_Wiener\\_Demokratischer\\_Frauenverein](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Erster_Wiener_Demokratischer_Frauenverein).

Ungefähr zwei Monate später, im Oktober 1848, musste der Verein aufgeben, als die Oktoberrevolution niederschlagen wurde. Dieser Verein bestand nicht länger als zwei Monaten, trotzdem gilt er als Beginn der Frauenbewegung in Österreich.<sup>10</sup>

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden zahlreiche unterschiedliche Frauenvereine, wie z.B. *Frauenverein der christlichen Liebe*, *Verein der Musiklehrerinnen* oder *Verein Witwen und Waisenhort* u.a., dessen Ziele aber gemeinsam waren – den Interessenschwerpunkt lagen sie an den Bildungs- und Berufsmöglichkeiten der Frauen.

Die Frauen in dieser Zeit hatten nicht viele Möglichkeiten; nachdem sie sich verheiratet hatten, waren sie von dem Mann abhängig, der sogar von ihrem Vermögen entscheiden durfte. Die Frauen, die sich zusammensammelten, wurden oft als untreue Gattinnen oder unordentliche Hausfrauen betrachtet. Falls sie unverheiratet blieben, fielen ihrer Familie nicht nur ökonomisch zur Last, außerdem hatten sie allerhöchstens die Möglichkeit, Gouvernante oder Gesellschafterin zu werden. Später konnten sie als Hilfskraft für einen Lehrer eingestellt werden. Sie mussten unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten, es gab kaum keine Berufswahlmöglichkeit, die Entlohnung war sehr gering und die Arbeitsstundenzahl sehr hoch.<sup>11</sup>

Zu den wichtigsten Frauenbewegungen dieser Zeit zählt man den *Allgemeinen Österreichischen Frauenverein* oder *Bund Österreichischer Frauenvereine*, der als ein Dachverband der bürgerlichen Frauenvereine funktionierte.<sup>12</sup>

Die bürgerlichen und sozialdemokratischen Frauen schlossen sich mit dem Ziel zusammen, die erhöhte Bildung der Frauen und die Befreiung der weiblichen Arbeit zu erkämpfen. Im starken Gegenzug handelte die christlich - soziale, beziehungsweise katholische Frauenbewegung.

Nach der Jahrhundertwende kam es in Österreich endlich zu der Wahlrechtsdiskussion. Im Jahre 1907 wurde das allgemeine und gleiche Wahlrecht für die Männer eingeführt und die Frauen haben selbstverständlich das gleiche Recht auch verlangt. Sie stellten den Kampf um das Wahlrecht ins Zentrum des Interesses. Die einzige Möglichkeit, wie sie die Gesetzgebung

---

<sup>10</sup> Vgl. ARIADNE: Frauen in Bewegung. Erster Wiener Demokratischer Frauenverein [online]. 2007 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/fv\\_ewdfv.html](http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/fv_ewdfv.html).

<sup>11</sup> Vgl. NAVE-HERZ, Rosemarie. Die Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland. 4., völlig überarbeitete und erw. Aufl. Opladen: Leske + Budrich, 1994. Zitat - Seite 16.

<sup>12</sup> Vgl. ELLMEIER, Andrea. *Frauenpolitik: Zur Geschichte emanzipatorischer Politik und Praxis (in der Ersten Welt) am Beispiel Österreich* [online]. Innsbruck-Bozen-Wien: StudienVerlag, 2006, 5-23. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/ellmeier\\_frauenpolitik.pdf](http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/ellmeier_frauenpolitik.pdf).

beeinflussen konnten, war das Petitionsrecht und dies wurde von den bürgerlichen Frauen intensiv ausgenutzt.<sup>13</sup>

Erst das Kriegsende und das Ende der Habsburger Monarchie brachten einen Wandel. Im November 1918 erhielten die Frauen in Österreich das Wahlrecht und gehörten damit zu den frühesten Staaten auf dem Gebiet des heutigen Europas. Die neue Verfassung der Republik Deutschösterreich garantierte erstmals die gleichen Rechte und Pflichten für die beiden Geschlechter: gleiche Bildungs- und Berufsmöglichkeiten, gleiche politische Rechte und Pflichten, damit aber auch verbundene Verantwortung. Das Wahlalter wurde auf 20 Jahre festgelegt, das passive Wahlrecht erlangte man mit 29 Jahren.<sup>14</sup>

Obwohl die Grundlage der Demokratie in den gleichen Rechten für beide Geschlechter unabhängig von der Stellung in der Gesellschaft besteht, gab es von der Christlichsozialen Partei und der Deutschnationalen Volkspartei Vorschläge zu Maßnahmen, ein Stimmenungleichgewicht zwischen Frauen und Männern herzustellen (z.B. unterschiedliches Wahlalter).<sup>15</sup>

Die Frauen waren jetzt für die Parteien völlig neue Wahlschicht. Im Zusammenhang mit ihnen konzentrierten sie sich auf die Zukunft der Kinder oder auf das Wohlergehen der ganzen Familie, womit sie manche Frauen zufrieden gestellt haben.

Die Wahl zur Konstituierenden Nationalversammlung hat schließlich am 16. Februar 1919 stattgefunden. Unter den 170 Abgeordneten waren 8 Frauen, davon 7 von der Sozialdemokratischen Partei und eine Vertreterin der Christlichsozialen Partei. Nach so vielen Jahren haben die Frauen das Ziel erreicht – sie waren endlich im Parlament, wo sie gegen die sozialen Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts kämpfen konnten.

Trotz der Mitgliedschaft in unterschiedlichen Parteien kann man Ähnlichkeiten in ihren Zielsetzungen sehen. Sie setzten sich für die politische Gleichberechtigung, für die besseren Arbeitsbedingungen, für den Mutterschutz, für die gleichen Bildungschancen ein und forderten gleichen Lohn bei der gleichen Arbeit.<sup>16</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. 1890er – Frauen organisieren sich. *85 Jahre allgemeines Frauenwahlrecht in Österreich* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen\\_waehlet/Raum03.html](http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen_waehlet/Raum03.html).

<sup>14</sup> Vgl. Endlich, das Frauenwahlrecht. *85 Jahre allgemeines Frauenwahlrecht in Österreich* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen\\_waehlet/Raum06.html](http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen_waehlet/Raum06.html).

<sup>15</sup> Vgl. Frauen wählet!. *85 Jahre allgemeines Frauenwahlrecht in Österreich* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen\\_waehlet/Raum07.html](http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen_waehlet/Raum07.html).

<sup>16</sup> Vgl. NAVE-HERZ R., op.cit., S. 125.

Während die Erwerbstätigkeit der Frauen in der Zeit zwischen dem Erstem und Zweitem Weltkrieg sank oder stagnierte, stieg der Frauenanteil im Angestelltenbereich deutlich an.<sup>17</sup> Ein Großteil der Aktivistinnen arbeitete in den Parteien und Verbänden, wo sie für die typischen „Frauenthemen“ (Sozial-, Schul- und Familienbereich) zuständig waren.<sup>18</sup>

Die Frauenrechte und Frauenpflichten in der Zeit von 1933 bis 1945 wurden natürlich sehr markant der Vorherrschaft Adolf Hitlers gezeichnet. Seine Haltung gegenüber den Frauen war patriotisch und autoritär, seine Hauptgedanken können ganz treffend durch die Aussage von Joseph Goebbels beschrieben werden: „Die Frau ist Geschlechts- und Arbeitsgenossin des Mannes. (...) Ehedem auf dem Felde, heute auf dem Büro. Der Mann ist Organisator des Lebens, die Frau seine Hilfe und sein Ausführungsorgan.“<sup>19</sup> Von diesen Worten spürt man, dass die Frauen den Männern immer noch unterstellt wurden.

Die Frauenemanzipation wurde von der nationalsozialistischen Regierung ganz stark verfolgt, Adolf Hitler hielt sie nur als Ausgeburt des jüdischen Intellekts. Die Frauen wurden als Mütter und Hausfrauen angesehen.<sup>20</sup> Die meisten Frauenbewegungsvereine sind aufgelöst worden, denn viele der Aktivistinnen wurden gezwungen, Österreich aus politischen oder rassistischen Gründen zu verlassen. Die Nationalsozialisten verloren die Menschlichkeit, missachteten die Grundrechte, im Zusammenhang damit verschwanden auch die Frauenrechte.

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs ging es in der ersten Linie um den materiellen Aufbau des Landes, deswegen gab es keine Zeit und Mittel für die „Frauensachen“. Trotzdem wollten die Frauen bei den politischen Entscheidungen aktiv mitsprechen und ihre Rechte erkämpfen. Das ist erst in den 70-er Jahren mit der Umsetzung der Familienreform gelungen, nach der das Gesetz in Kraft getreten ist, dass die Frauen als volles Rechtssubjekt in der Ehe galten. Das Gleichbehandlungsgesetz, das die finanzielle Benachteiligung der Frauen verbietet, wurde dann verabschiedet. Im Jahre 1989 wurde gesetzlich festgelegt, dass die unehelichen Kinder wie die ehelichen Kinder gleichgestellt werden.<sup>21</sup>

---

17 Vgl. Frauenarbeit. *Wien Geschichte Wiki* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Frauenarbeit>.

18 Vgl. Frauenbewegung. *Wien Geschichte Wiki* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Frauenbewegung>.

19 Vgl. NAVE-HERZ R., op.cit., S. 43.

20 Vgl. NAVE-HERZ R., op.cit., S. 131.

<sup>21</sup> Vgl. ELLMEIER A., op.cit., S. 15.

Heutzutage scheint die Situation ausgeglichen zu sein, trotzdem gibt es eine Menge an verschiedenen feministischen Bewegungen, die immer an den gleichen Rechten für beide Geschlechter Interesse zeigen.

## 2 Österreichische Frauenliteratur

Am Anfang muss der unklare Begriff „Frauenliteratur“ erklärt werden. Die Erklärung ist nicht einfach, weil man die Bezeichnung „Frauenliteratur“ nach verschiedenen Quellen unterschiedlich begreifen kann. Die ersten Werke über Frauen entstanden bereits im 19. Jahrhundert parallel mit der Tätigkeit der Frauenbewegung. Die Frauen haben begonnen, um ihre Rechte zu kämpfen und sie wollten sie auch durch die Literatur durchsetzen.

Der Begriff bezeichnet die für die Frauen, von den Frauen oder über die Frauen verfasste Literatur. Die Frauen schildern in ihren Werken ihr Schicksal, das aber in jeder Literaturgattung unterschiedlich ist. Im 19. Jahrhundert schrieben viele Frauen erfolgreich Prosa, oft aber unter männlichem Pseudonym, damit ihre Bücher herausgegeben werden konnten. In der Romantik standen die Frauen völlig im Schatten der Männer.<sup>22</sup>

Nach der in dem vorigen Absatz bestimmten Einreihung fällt in die Kategorie „Frauenliteratur“ eine Unmenge an Werken von vielen Autorinnen, aber für den Zweck der vorliegenden Arbeit sind die Werke über das Schicksal der Frauen wichtig, in denen die Frau eine Hauptrolle spielt. Die Werke, in denen das Leben und die Stellung des weiblichen Geschlechts in der Gesellschaft nachgezeichnet werden.<sup>23</sup>

Das Hauptthema der Frauenliteratur war und ist bis heute die Ungleichheit zwischen beiden Geschlechtern und die Begrenzungen der Frauen in vielen kulturellen und materiellen Bereichen.<sup>24</sup>

Die Darstellung der Frauen in der von den Frauen und von den Männern verfassten Literaturwerken wird verglichen. Die Frauen betonen gerne ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit und wollen ihre in der Geschichte nicht wichtige Rolle durch Literatur kompensieren.

In einem Interview vom Jahre 1986 zwischen dem Germanisten und Schriftsteller Peter von Matt und dem damaligen Kritiker Marcel Reich-Ranicki wurde Reich-Ranicki nach der österreichischen Literatur befragt. Nach ihm sei es nicht möglich, die Literatur territorial, national oder sprachlich zu sortieren. Österreich sei nicht immer in den heutigen Grenzen

---

<sup>22</sup> Vgl. Frauenliteratur. *Schulzeug* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <https://schulzeug.at/deutsch/sonstige/frauenliteratur>.

<sup>23</sup> Vgl. Ibid.

<sup>24</sup> Vgl. Frauenliteratur: Der weibliche Blick. *Universal lexikon* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://universal\\_lexikon.deacademic.com/239647/Frauenliteratur%3A\\_Der\\_weibliche\\_Blick](http://universal_lexikon.deacademic.com/239647/Frauenliteratur%3A_Der_weibliche_Blick).

vorhanden gewesen und „österreichisch“ sei nur eine Sprachvariante. In diesem Kapitel werden daher nur die Schriftstellerinnen erwähnt, die auf Deutsch schreiben, aus Österreich kommen und die in ihren Büchern das Schicksal der Frauen beschreiben.

Die klar feministische Literatur formierte sich in Österreich zu Beginn der 70er Jahren überwiegend an den Hochschulen und ihre Geschichten wurden zuerst in den Zeitschriften publiziert. Eines der meist untersuchten Literaturthemen jener Zeit war die Sexualität der Frau, die Geschlechterbeziehungen und Rollenverhalten. In dieser Zeitperiode wurde erforscht, dass die Frauen in ihren Chancen extrem anders als Männer waren. Die Literatur konzentrierte sich auf diejenigen, die trotz der Hindernisse Erfolg erreicht haben. Man solle die Frauen suchen, die vergessen wurden.<sup>25</sup> Es handelte sich vom großen Teil um Erfahrungsberichte aus dem Alltag, in denen die alltäglichen Probleme der Frauen mithilfe der experimentellen Form beschrieben wurden.<sup>26</sup>

„1971 wurde die Interessengemeinschaft österreichischer Autoren gegründet, die die Interessen der österreichischen Schriftsteller vertraten, die Interessen der Autorinnen wurden aber nachgestellt.“<sup>27</sup>

In dieser Dekade schuf Ingeborg Bachmann, eine der bedeutendsten österreichischen Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts, ihre Werke. In dem im Jahre 1971 veröffentlichten Werk *Malina* beschreibt sie eine namenlose weibliche Figur, die ihre Situation als Frau und Schriftstellerin bis in die Extremzonen erforscht. Bachmann gab zu, dass es sich teilweise um eine Autobiographie handelt.<sup>28</sup>

In den 80er Jahren wurde das Hauptaugenmerk auf die Theorie über die Weiblichkeit und weibliche Ästhetik gerichtet. Man bedachte, ob die Frauen anders schreiben, wie die Weiblichkeit in den Texten ausgedrückt wird und wie die Weiblichkeit definiert werden sollte.<sup>29</sup> An den westeuropäischen Universitäten ist neu nach dem amerikanischen Vorbild die feministische Literaturwissenschaft unterrichtet worden.

---

<sup>25</sup> Vgl. Österreichische Autorinnen. Universität Wien [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.univie.ac.at/iggerm/files/mitschriften/ws12/Oesterreichische\\_Autorinnen\\_2-WS12-Fliedl.pdf](http://www.univie.ac.at/iggerm/files/mitschriften/ws12/Oesterreichische_Autorinnen_2-WS12-Fliedl.pdf).

<sup>26</sup> Vgl. Ibid.

<sup>27</sup> Vgl. Ibid.

<sup>28</sup> Vgl. Ingeborg Bachmann: *Malina*. Dieter Wunderlich: Buchtipps & Filmtipps [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.dieterwunderlich.de/Bachmann\\_Malina.htm](http://www.dieterwunderlich.de/Bachmann_Malina.htm).

<sup>29</sup> Vgl. ÖSTERREICHISCHE AUTORINNEN op.cit.

Es wurden auch einige Werke herausgegeben, die ihre Autorinnen in den vorigen Jahren geschaffen haben und folgend publizieren wollten, aber waren erfolglos. Viele von ihnen lebten immer noch nach dem Wegzug ins Exil im Ausland oder gestorben sind.

Wie eine der Repräsentantinnen der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur<sup>30</sup> Ilse Aichinger sagte, die Literatur wurde von dem totalitären Regime beeinflusst und die Sprache kompromittiert und zwar unabhängig von dem Geschlecht des Autors.<sup>31</sup>

Um die Jahrhundertwende entstand die Wissenschaft Gender studies, die die Gleichberechtigung der Geschlechter in das Zentrum stellt. Die Männer und die Frauen sollten gleich wahrgenommen werden, deshalb ist es nach den Vertretern dieser Wissenschaft falsch, dem weiblichen Geschlecht eine bestimmte Schreibweise zuzuordnen.

Die Palette der literarischen Themen der Frauenliteratur ist heutzutage sehr bunt. Trotzdem kann man in den Werken frauenspezifische Themen erkennen, die oft autobiographische Elemente aufweisen. Zu den häufigsten gehören: die Erinnerungen an die Kindheit, die Auseinandersetzung mit den Eltern (vor allem die Aufarbeitung des Mutter-Tochter-Konflikts wie z.B. bei Elfriede Jelinek), die Unterwerfung und Befreiungsversuchen der Frau in der Partnerschaft oder in der Sexualität (Brigitte Schwaiger), die Schilderung des Alltags der Frauen (Maxie Wander).<sup>32</sup>

---

<sup>30</sup> Vgl. RADISCH, Iris. Die Anarchistin. *Die Zeit*. 2011, (44).

<sup>31</sup> Vgl. ÖSTERREICHISCHE AUTORINNEN, op.cit.

<sup>32</sup> Vgl. FRAUENLITERATUR: Der weibliche Blick, op.cit.

### 3 Zur Person Marlene Streeruwitz

Marlene Streeruwitz ist eine lebende österreichische Schriftstellerin und Regisseurin, die als Tochter eines Gymnasialprofessors in Baden bei Wien am 28. Juni 1950 geboren ist. Sie studierte zunächst Jura und dann wechselte zu Slawistik und Kunstgeschichte. Bei der Öko-Zeitschrift *Natur ums Dorf* arbeitete sie als Journalistin und für Aktionen der Landschaftswiederherstellung. Ab 1989 war sie tätig als Redakteurin am Theater und im Hörfunk, zugleich erschienen ihre ersten Hörspiele.<sup>33</sup>

Bekannt ist sie als eine kontroverse Person, die sich auch politisch engagiert. Sie kommentierte scharf z.B. die schwarz-blaue Koalition im Jahre 2000, als die ÖVP und FPÖ zusammenarbeiteten.

Sie äußert aktiv ihre Ansichten, die Politik, Frauenrechte, Frauenpflichten oder auch andere Schriftsteller betreffen. Zum Beispiel in der letzten Zeit meldete sie sich kritisch zu Wort in der Debatte über eine Flüchtlings-Obergrenze. Sie und viele andere namhafte Autoren wie Elfriede Jelinek, Barbara Frischmuth oder Michale Köhlmeier haben an die Regierung einen offenen Brief geschrieben.<sup>34</sup>

Falls sie beleidigt werden sollte, zögert sie nicht, sich zu wehren. In dem Werk *Ulrike Maria Stuart* von Elfriede Jelinek in dem Hamburger Thalia Theater wurde sie und auch die Figur Elfriede Jelinek selbst als eine sprechende Vagina dargestellt. Diese Szene kritisiert sie mit den Worten: „Ich will als handelndes und denkendes Subjekt nicht auf ein sprechendes Geschlechtsorgan reduziert werden.“

Das Theater betrachtet sie nicht nur für ein Mittel, dank ihm sie das Publikum amüsieren kann, sondern auch als ein Mittel, wie sie ihre Stellungnahme zum Ausdruck bringt. Nach ihrem Durchbruch mit der Uraufführung der Theaterstücke *Sloane Square* und *Waikiki-Beach* im 1992 kamen die ersten Erfolge, sie gehörte zu den meistgespielten Autorinnen in dem deutschen Sprachraum. Ihre Stücke sind ein souveränes, freies Spiel mit Zitaten, Figuren und Situationen quer durch Welt- und Literaturgeschichte. *New York, New York*, *Elysian Park*, *Ocean Drive*, *Bagnacavallo* und andere Stücke sind gleichzeitig auch eine Herausforderung

---

<sup>33</sup> Vgl. Marlene Streeruwitz: Zwischenruferin mit Sinn für Ironie. Die Standart [online]. 2015 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <http://derstandard.at/2000017885537/Marlene-Streeruwitz-Zwischenruferin-mit-Sinn-fuer-Ironie>.

<sup>34</sup> Vgl. Fischer: Koalition soll Gutachten zu Obergrenzen abwarten. *Salzburger Nachrichten* [online]. Salzburg, 2016 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <http://www.salzburg.com/nachrichten/dossier/fluechtlinge/sn/artikel/fischer-koalition-soll-gutachten-zu-obergrenzen-abwarten-181363/>.

für herkömmliches Theaterverständnis und traditionelle Bühnenregie. In den 1990er-Jahren betätigte sich Streeruwitz am Schauspielhaus Wien (...) und am Schauspiel Köln auch selbst als Regisseurin, später vor allem als Hörspielregisseurin.<sup>35</sup>

Was ihr Schaffen angeht, widmet sie sich überwiegend der Prosa. In den 70er Jahren bis in die 80er Jahre hinein hat sie Romane verfasst, die unveröffentlicht geblieben sind. Damals wurde die Emanzipation von den männlichen Mitgliedern der 68-er Bewegung selbst als überholt angesehen. Ihnen ging es darum, wieder zu der alten Ordnung zurückzukehren. Die Frauen hatten ihre alten Rechte verloren, aber keine neue gewonnen haben.<sup>36</sup>

Sie hatte sich in der Dissertation mit einer strukturalen Dramentheorie beschäftigt. Das Kunstwerk Theaterschauspiel bot ihr die Möglichkeit an, sich mit den Beschränkungen jener Zeit auseinanderzusetzen. Nach Streeruwitz ist Roman ein unverzichtbares Medium, anhand ihm man die Unterschiede zwischen den Fragen: Wie soll gelebt werden? Wie kann gelebt werden? beantworten kann.<sup>37</sup>

Erst 1996 ist ihr Erstlingsroman *Verführungen* erschienen, in dem sie die Geschichte einer allein erziehenden 30-jährigen Frau schildert. Bei dem Schaffen dieses Buches konnte sie sich von ihrem eigenen Leben inspirieren lassen, weil sie ja auch die Alleinerzieherin war. Nach ihren Worten sehe es angesichts der Ergebnisse allerdings doch so aus, als wäre die Erziehung genügend gut gewesen. Sie sei sich sicher, dass sie als Mutter so passioniert gewesen sei, wie sie es als Autorin sei. Heute sei es angeblich nicht anders: Wenn die Enkel da seien, werde der Roman unterbrochen und auf die Kinder aufgepasst.<sup>38</sup> Mithilfe dieses Romans strebt sie nach der feministischen Perspektive und will das Leben der gewöhnlichen Frauen in die Literatur bringen.

Später folgten Romane oder Erzählungen, in denen meistens auch Frauen im Mittelpunkt stehen, wie z.B. *Lisa's Leben*, *Nachwelt*, *Majakowskiring*, *Partygirl*, *Jessica*, *30*. In ihrem Roman *Kreuzungen* weist sie auf die ständig steigende Macht der vermögenden Männer in der Gesellschaft hin und drückt ihre feministische Stellung zur Sache aus.<sup>39</sup> Eben diese Stellung entfaltet sie in ihren weiteren Stücken *Das wird mir alles nicht passieren...Wie*

---

<sup>35</sup> Vgl. Ibid.

<sup>36</sup> Vgl. Marlene Streeruwitz im Gespräch mit Christian Metz. *Hundertvierzehn - S.Fischer* [online]. 2014 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.hundertvierzehn.de/artikel/marlene-streeruwitz-im-gespr%C3%A4ch-mit-christian-metz\\_231.html](http://www.hundertvierzehn.de/artikel/marlene-streeruwitz-im-gespr%C3%A4ch-mit-christian-metz_231.html).

<sup>37</sup> Vgl. Ibid.

<sup>38</sup> Vgl. NÜCHTERN, Klaus. "Ich hasse Wayne Rooney". *Falter*. 2014, 2014(26), 2.

<sup>39</sup> Vgl. Ibid.

*bleibe ich Feministin*, das die Frauen darstellt, die gerade am Scheideweg stehen, oder *Die Schmerzmacherin*. Mithilfe dieses Buches schildert sie, was mit einem Menschen geschieht, der Schmerzen erleidet, aber auch, wie schnell das Erleiden in Zufügen umkippt.<sup>40</sup> Mit *Die Schmerzmacherin* wurde sie 2011 für die Shortlist des Deutschen Buchpreises nominiert.

Nach *Die Schmerzmacherin* folgte einer ihrer erfolgreichsten Romane *Nachkommen*, in dem das Konfliktverhältnis zwischen den Müttern und den Töchtern thematisiert wird. Mit diesem Buch ist sie auf der Longlist des Deutschen Buchpreises erschienen. In diesem Roman werden die Lebensperipetien einer jungen Schriftstellerin, Nelia Fehn, geschildert. Als Reaktion darauf erschien im Herbst 2014 im S. Fischer Verlag der fiktive Erstlingsroman von Nelia Fehn *Die Reise einer jungen Anarchistin in Griechenland*, der aber von der realen Marlene Streeruwitz verfasst wurde.<sup>41</sup>

Jede ihrer Figuren hat einen Roman in sich, sie hat eine eigene Geschichte und ein eigenes Leben, das Streeruwitz komplett kennt. Alle Figuren verfügen über eine eigene Geschichte, auch diejenigen, die in den Büchern nur kurz auftreten.<sup>42</sup>

Die literarischen Texte sind nicht das einzige Mittel, das ihr dient, sich mit der Überordnung der Männer in der Gesellschaft auseinanderzusetzen. Dafür verwendet sie auch die Essays, theoretische Texte oder Vorlesungen, wie z.B. die Vorlesungssammlung *Gegen die tägliche Beleidigung* war. Sie weigert sich nicht, über Tabuthemen zu schreiben, die auch Faschismus, Rassismus oder Kapitalismus einbeziehen.<sup>43</sup>

In den Büchern werden ihre Ideen oder Meinungen auf keinen Fall zensiert, höchstens versteckt in dem Verhalten der Figuren. Die Sprache ist sehr kurz, einfach, reduziert und es werden keine langen Sätze benutzt.

Sie sagt über sich selbst, dass sie eine scheue Person ist. Die Lesungen macht sie aber gerne, weil sie bei den öffentlichen Lesungen die Möglichkeit hat, die Richtigkeit der rhythmischen Gestaltung zu überprüfen.<sup>44</sup>

---

<sup>40</sup> Vgl. STRIGL, Daniel. Die Sieben Schmerzen der Marlene Streeruwitz. Volltext. 2012(1), 14-15.

<sup>41</sup> Vgl. Marlene Streeruwitz: *Nachkommen*. SWR2 [online]. 2014 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <http://www.swr.de/swr2/literatur/buch-der-woche/streeruwitz-marlene-nachkommen/-/id=8316184/did=13853424/nid=8316184/1ry1ae5/index.html>.

<sup>42</sup> Vgl. MARLENE SREERUWITZ IM GESPRÄCH MIT CHRISTIAN METZ, op.cit.

<sup>43</sup> Vgl. Ibid.

<sup>44</sup> Vgl. NÜCHTERN K., op.cit.

Die Sätze in ihren Werken kommen im Stakkato, der Rhythmus ist hart, oft stockend und bricht den Erzählfluss laufend auf. Der abgehackte Satz lässt sich als Instrument der Genauigkeit verstehen.<sup>45</sup>

Sie ist eine Autorin des kalten Blicks, der Detailschärfe, der fast arithmetischen Exaktheit, die in ihren Erzähl Szenen eine Vielzahl von Themen und Aktualitäten verschränkt.<sup>46</sup>

---

<sup>45</sup> Vgl. Aus für die Kultur: Marlene Streeruwitz über den Literaturbetrieb: ein Absang. *Literatur und Kritik*. 2014, (489/490), 93-94.

<sup>46</sup> Vgl. PATERNO, Wolfgang. Jumbo-Gefühl: Marlene Streeruwitz über den Literaturbetrieb: ein Absang. *Profil*. 2014, (27), 101.

## **4 Feminismus in dem Werk von Marlene Streeruwitz**

### **4.1 Verführungen: 3. Folge. Frauenjahre**

In dem Erstlingswerk von Marlene Streeruwitz im Bereich der Prosa von dem Jahre 1996 wird der Lebensweg von Helene Gerbhardt beschrieben. Helene ist 30-jährige Wienerin, die vor zwei Jahren von ihrem Ehemann Gregor, dem Mathematikdozenten, wegen seiner Sekretärin verlassen wurde. Gemeinsam haben sie zwei Kinder im frühen Schulalter – Katharina und Barbara, für die sie jetzt Sorge trägt. Sie brach das Studium der Kunstgeschichte ab, um mit den Kindern möglichst viel Zeit zu verbringen und möglichst gute Mutter zu sein. Sie versucht, den Lebensunterhalt zu verdienen, weil der Vater von den Kindern kein Unterhaltsgeld bezahlt, und dabei auch ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Sie arbeitet in der PR-Agentur von Herrn Nadolny und fühlt sich trostlos und erschöpft. Hier kann man das Schicksal von der Protagonistin und von der Autorin des Werks vergleichen – Streeruwitz studierte auch die Kunstgeschichte in Wien und hat ihre Kinder allein erzogen.

Helene wohnt immer noch in der Wohnung ihres Exmannes, wo auch die Schwiegermutter lebt. Die Kinder werden von Zeit zu Zeit zu der Schwiegermutter oder zu der Oma abgeschoben, weil sie alles nicht alleine bewältigt.

Marlene Streeruwitz verbirgt ihre feministische Einstellung vor dem Leserpublikum gar nicht, doch in einigen Passagen des Buches kann man den Gegensatz des Feminismus merken. Die Hauptheldin ist zwar eine junge Alleinerzieherin, die alles zusammenbringt – die Arbeit, die Erziehung der Kinder und die komplizierten Verhältnisse mit den Männern, aber sie wirkt stark und fest nur von außen. Dank des inneren Monologs kann man die Ängste, Wutanfälle, Irrtümer und geheime Hoffnungen von Helene entdecken.

Eines der Hauptthemen ist die Helenes Beziehungsunfähigkeit. Die Männer, nach ihnen sie sich sehnt, sind unerreichbar, und mit denjenigen, die sich im Gegenteil nach ihr sehnen, will sie nichts zu tun haben. So ist es auch mit ihrem Geliebten Henryk Erikson, dem schwedischen Klavierspieler aus Mailand. Er kommt, wenn er will, und geht, wenn sie ihn brauchen würde. Er ist sanft, aber unentschlossen, trotzdem hofft sie immer auf ihn. Angeblich sei er mit einer Deutschen verheiratet und lebe in Spanien, doch wolle er sich von

seiner Frau trennen. Den Rest seines Lebens möge er mit Helene verbringen, das geschieht aber nie, weil alles nur leere Versprechen sind.

Nicht nur mit seinen unerfüllten Versprechen verletzt er sie. Ab und zu verbringen sie eine Nacht in einem Stundenhotel, dann verspricht er, sich bei ihr zu melden, tut dies jedoch nie. Sie fühlt sich von dem Mann gelenkt und bemüht sich, es zu verhindern, aber vergeblich. Wie sie der Mann lenkt, wird mithilfe folgender Zitate demonstriert:

„Er riß sie in seine Arme. (...) Henryk nahm ihr die Sonnenbrille ab. Steckte sie in eine Brusttasche und küßte sie. (...) Sie hatte ihn nicht küssen wollen. Sie hatte ihm nicht nahekommen wollen. Sie hatte ihn nur fragen wollen, warum er sie nicht angerufen hatte. Nur den Grund erfragen. Und dann gehen.“<sup>47</sup>

„Sie kamen an eine Wegkreuzung. Helene kehrte an dieser Stelle sonst immer um. Henryk ging weiter. Helene zögerte. Sie wollte ihm sagen, sie ginge nie weiter. Dann ging sie ihm nach.“<sup>48</sup>

„Ich liebe dich doch“<sup>49</sup> Mit dem Wort „doch“ weist er auf den Druck von der Seite der Frau hin, weil er fast erzwungen wurde, es zu sagen. Man spürt die Unnatürlichkeit der Aussage.

Henryk hat Helene den Kopf verdreht – jedes Mal hat sie vor, sich distanziert zu benehmen, doch hält sie es nie ein. Sofern sie mit ihm ist, ist alles anders.

„Helene senkte den Kopf. Ihr war kalt. Sie trug Henryks Mantel. Henryk hatte seinen Arm um ihre Schulter gelegt. Ihr Oberschenkel lag an seinem. Sie konnte seine Muskeln spüren. Beim gehen. Sie gingen aneinandergedrängt. Helene wäre sofort mit ihm gegangen. Auf eine Toilette. In ein Stundenhotel. Wenn er sie gefragt hätte. Sie sehnte sich nach ihm. Verzweifelt. Plötzlich. Und dringend. Sie konnte sich aber weiter nichts vorstellen. Ihre Vorstellungen endeten mit seinem Schwanz in ihr. Was danach. Wie weiter. Und wie überhaupt.“<sup>50</sup>

---

<sup>47</sup> STREERUWITZ, Marlene. *Verführungen: 3. Folge Frauenjahre*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2004. ISBN 359615619X. Zitat - Seite 94.

<sup>48</sup> Ibid., S. 51.

<sup>49</sup> Ibid., S. 159.

<sup>50</sup> Ibid., S. 96.

Henryk war aber nicht der einzige Mann in Helenes Leben. Am Anfang der Geschichte meldet sich bei ihr plötzlich noch Alex, ihr Ex-Liebhaber. Von ihm hat sie seit über einem Jahr nichts mehr gehört und jetzt will er mit ihr auf einmal eine Nacht verbringen. Sie ergibt sich ihm und lässt sich von ihm führen:

„Alex zahlte. Sie gingen aus dem Lokal. Helene stieg zu Alex in den Wagen. Stumm saß sie neben ihm. Fragte nicht, wohin er denn fahre. Vor einem Haus in der Prinz Eugen Straße, weit oben, fast schon beim Südbahnhof, parkte Alex das Auto.“<sup>51</sup> Er kommt nach langer Zeit und will alles nachholen: „Ich kann mich nicht scheiden lassen. Das kann ich mich nicht leisten. Aber ich werde allein leben. Ich suche eine Wohnung in Wien. Wir könnten doch. Zusammen.“<sup>52</sup> Doch so wie er aufgetaucht ist, verschwindet er auch wieder.

Sie kann all das nicht auffassen und versucht, den Trost in einer Flasche Alkohol zu finden. Eine Flasche Wein, Sekt oder Bourbon dient als Symbol der Rettung aus ihrer verzweifelten Situation in dem ganzen Buch. In einigen Passagen gibt sie zu, zu viel getrunken zu haben.

„Helene trottete neben Henryk. Fühlte ihre Knie weich werden. Sie hätte keinen Wein trinken sollen.“<sup>53</sup>

„Sie schenkte sich eine Flasche Whisky und setzte sich ins Wohnzimmer. (...) Sie trank noch einen Whisky. (...) Helene holte sich einen dritten Whisky. (...) Sie trank einen 4. Whisky. Sollte sie die Flasche zur Couch nehmen? Sie ließ die Flasche stehen.“<sup>54</sup>

„Helene trank 2 Flaschen Grüner Veltliner, Ried Klaus vom Weingut Jelinek. Danach Bourbon. Die Flasche war fast voll gewesen. Sie trank schon, während die Kinder ihr Abendessen aßen. Dann setzte sie sich vor den Fernsehapparat und zwang sich, alle 20 Minuten einen Schluck Bourbon zu nehmen. Sie stellte ihren Wecker auf den Fernsehapparat. So, als müsste sie homöopatische Tropfen pünktlich und regelmäßig einnehmen“<sup>55</sup>

Der Alkohol beeinflusst sowohl ihr Privatleben, als auch ihre Karriere. Sie benimmt sich nicht immer geeignet, kommt zu spät zur Arbeit. Mit dem Alkohol im Blut gradieren ihre innere Gefühle und steigt die Wut auf die Männer, konkret auf Gregor, der sie erniedrigte:

---

<sup>51</sup> Ibid., S. 13.

<sup>52</sup> Ibid., S. 236.

<sup>53</sup> Ibid., S. 96.

<sup>54</sup> Ibid., S. 91.

<sup>55</sup> Ibid., S. 155.

„Sie stellte sich vor, wie das wäre. Sie betränke sich. Und ginge zu Gregor ins Institut. Und sagte allen, wie Gregor wirklich sei. Wie er sie betrüge. Mit der Institutionssekretärin. Daß er ihr kein Geld gebe. Daß er sie schlage. Schlagen wolle. Alle sollten wissen, was Gregor für ein Schwein sei.“<sup>56</sup>

Sie will mit ihm kämpfen, aber weiß, dass er die Überlegenheit hat. Sie ist nur eine schwache Frau: „Sie mußte Gregor verklagen. Auf Unterhalt klagen. Aber Gregor hatte ihr gedroht. Er würde sie fertigmachen, unternähme sie etwas derartiges. Die Kinder würde sie nicht behalten, hatte er gedroht.“<sup>57</sup>

Sie schwankt sich zwischen der Pflege für die Kinder und den Haushalt, den komplizierten Beziehungen mit den Männer und der finanziellen Absicherung der Familie. Sie muss den Kindern das ruhige und sichere Zuhause schaffen, ungeachtet der Umstände: „Sie mußte eine glückliche Welt für diese Kinder machen. Das war ihre Aufgabe.“<sup>58</sup> Ihre Wünsche und Vorstellungen über das Leben sind gespalten und das persönliche Interesse hat sie hinten angestellt.

Helene wirkt hoffnungslos und weiß nicht, wie mit ihrem Leben umzugehen. Aber wenn es sich um die Kinder handelt, setzt sie in den entscheidenden Momenten alle ihre Kräfte ein und kämpft um sie.

In der Turnstunde hatte ihre Tochter Katharina Probleme. Sie weigerte sich, beim Schaukeln in den Ringen die Beine über den Kopf zu halten und so weiter zu schaukeln. Dann hatte sie das Gerät nicht mehr angegriffen und saß nur mehr in der Ecke. Die Lehrerin schätzte es als eine tiefgelegte Störung und schlug eine Therapie für das Mädchen vor. Helene war schockiert und wütend, als sie so was Übertriebenes gehört hat und wehrt emanzipiert ihre Tochter:

„Wenn Sie es in Ihrem Unterricht nicht fertigbringen, die Kinder freiwilliger Mitarbeit anzuhalten. Dann ist das Ihr Problem. Ich halte Angst für ein Zeichen von Intelligenz. Ich zwinge keines meiner Kinder, Dinge zu tun, vor denen sie Angst haben. In den Ringen zu schaukeln. Das ist ja vielleicht nicht so lebenswichtig, Wir leben hier ja nicht in der Dschungel. Wenn Sie glauben, sie müssen Angst wegtherapieren, damit alle gleich

---

<sup>56</sup> Ibid., S. 91.

<sup>57</sup> Ibid., S. 93.

<sup>58</sup> Ibid., S. 59.

funktionieren, dann bitte nicht mit meinem Kind. Wenn Sie nur einen Versuch machen, dem Kind mit einer Therapie nahezukommen, zeige ich Sie an.“<sup>59</sup>

In diesem Fall konnte Helene die Rolle eines starken Mannes vertreten und das Kind verteidigen. Es gibt aber auch Momente, in denen sie sich gar nicht so stark und energisch benimmt und vermisst den Mann. Der Leser kennt dann eigentlich zweierlei Helene - eine starke, emanzipierte Frau, die selbständig ist und im Gegenteil eine absolut machtlose, verzweifelte und abhängige Frau.

Wenn sie an einem Tag nach Hause kommt, ist die Geschirrspülmaschine kaputt und die Küche ist von dem schmutzigen, grauen Wasser überschwemmt. Gerade in diesem Moment würde sie eine männliche Stürze brauchen:

„Sie wußte, konnte vor sich sehen, wie sie das Wasser aufwischen würde. Das Wasser mit Tüchern aufsaugen. Die Tücher in Kübel auswinden. Den Boden trockenwischen. Mit sauberem Wasser nachwischen. (...) Aber bevor dies alles ablief, wollte Helene liegen. Sie würde es dann machen. Alles würde sie machen. Dann. Zuerst. Im Liegen. Auf dem Bett. (...) Sie wartete auf die Müdigkeit. (...) Am Anfang hatte sie sich aufhängen wollen. Oder erschießen. Oder mit Messern den Bauch zerfetzen und den Eigenweiden zusehen, wie sie herauskamen.“<sup>60</sup>

„Helene hatte sich ihm gegenüber hingesezt. Sie wäre am liebsten dageblieben. Mitgefahren. Weg. In ein anderes Leben. Und ins Bett. Mit ihm.“<sup>61</sup>

„Helene hätte erbrechen mögen. Sie beugte sich über das Lenkrad. Jetzt wußte sie das Schlimmste. Vielleicht sollte sie doch gegen einen Baum fahren. Helene wünschte sich, es täte sich von alleine mit dem Sterben.“<sup>62</sup> Die stundenlangen Spaziergänge scheint ihr als die einzige Möglichkeit aus dem eintönigen langweiligen Privats- und Berufsleben auszubrechen.

Es liegt nahe, dass Helenas Beziehungen mit dem männlichen Geschlecht von ihren Erlebnissen von der Kindheit beeinflusst werden. Aus ihrem Gedankengang ergibt sich, dass sie von ihrem Vater geschlagen wurde. Es gibt auch die Andeutung, sexuell missbraucht gewesen zu sein. Deshalb hat sie möglicherweise ein gestörtes Verhältnis zu den |Männern.

---

<sup>59</sup> Ibid., S. 43.

<sup>60</sup> Ibid., S. 27.

<sup>61</sup> Ibid., S. 96.

<sup>62</sup> Ibid., S. 234.

Dazu noch akzeptiert er ihren Mann Gregor nicht. Sie erinnert an den Hochzeitstag, als er ihr mitgeteilt hat, dass wenn sie einmal mit Gregor hinausgeht, dann kann sie nie mehr zurück. „Vergessen soll ich. Hätte ich sollen. Alles vergessen. Und dankbar sein. Ich soll dankbar sein, nur verprügelt worden zu sein. Wie schnell ist man bei so einer Prügelorgie aufs Bett geworfen. Wahrscheinlich ist er noch stolz, daß er sie beherrscht hat, dachte Helene.“<sup>63</sup>

In dem Buch wird die Zeitperiode von März bis Oktober beschrieben, in der es bei Helene Tiefe und Höhe gibt. Von ihrem Exmann Gregor bekommt sie keinen Unterhaltsbeitrag und einen Haushalt selbst zu führen ist nicht einfach für sie. In dem Moment, wenn sie die letzten 8000 Schilling hat, gerät sie in Verzweiflung:

„Für das Frühstück hatte sie die letzte Packung Haltbarmilch aufgemacht und über die Cornflakes geschüttet. Aber auch die Cornflakes waren zu Ende. Brot, Eier und Schinken waren einzukaufen. Zahnpasta war ausgegangen. Helene hatte die Tube mit dem Messerrücken ausgequetscht, um den Kindern Zahnpasta auf ihre Zahnbürsten zu geben. Sie selbst hatte die Zähne mit Salz geputzt.“<sup>64</sup>

Alles scheint ihr verloren zu sein, sogar muss sie eine geerbte goldene Kette in dem Pfandhaus verkaufen, was sie demütigend findet. Ihre Lebenseinstellung ist allerdings wie auf einer Schaukel. Nur zwei Seiten weiter, in der Handlung noch an dem gleichen Tag, gewinnt sie das Gefühl, alles zu schaffen:

„Helene blieb im Auto sitzen. Dachte, das alles wäre nicht so schwierig. Männer, die die Scheckkarten abholten. Schmuck verkaufen. Fehlte noch der Exekutor. Helene hatte plötzlich das Gefühl, es zu schaffen. Schaffen zu können. Schmuck hatte sie noch. Fürs erste mußte niemand verhungern.“<sup>65</sup>

Helene wird in dem Buch von verschiedenen Perspektiven dargestellt. Sie vertritt natürlich die Rolle der Mutter: „Aber Helene durfte nicht daran denken, wie diese beiden kleinen Mädchen die Gassen entlang wanderten. Ihre Schultaschen auf dem Rücken. Katharina nicht einmal groß genug, über parkende Autos hinweg gesehen zu werden. Helene war froh über jeden Augenblick, in dem sie die Kinder nah bei sich und sicher wußte. Helene hatte sich

---

<sup>63</sup> Ibid., S. 98.

<sup>64</sup> Ibid., S. 183.

<sup>65</sup> Ibid., S. 184.

schon in den Schwangerschaft nicht beruhigen können über den Gedanken, die Kinder, die sie zur Welt bringen würde, würden sterben. (...) Mütter sind Mörder, hatte sie gedacht.“<sup>66</sup>

Jedoch ihre sexuellen Bedürfnisse werden auch nicht versäumt. Streeruwitz legt den großen Wert auf die Sexualität und die naturalistische Beschreibung. Wahrscheinlich hat sie vor, den Leser durch die Aufrichtigkeit der Aussagen zu erstaunen und nicht viel Raum für die Fantasie zu lassen: „Helene zog Henryk zu Boden. Beugte sich über ihn. Sie zog den Zippverschluß seiner Flanellhose auf und nahm ihn in den Mund. Sie Schleckte, leckte, sog und rieb an seinem Schwanz. Mit den Lippen. Mit der Zunge. Am Gaumen. Sein Samen füllte ihren Mund. Sie bekam einen Augenblick keine Luft.“<sup>67</sup>

„Helene fragte sich, wie der Schwanz von Dr. Stadlmann aussähe. Wie in Ruhe. Wie in Erregung. Helene schob diesen Gedanken weg. Was interessierte sie das. Aber die Vorstellung wie das aussehen konnte, drängte sich immer wieder vor.“<sup>68</sup>

Streeruwitz versucht, durch die Ein-Wort-Sätze und die grammatischen unvollständigen und unlogisch gebildeten Sätze auf die Leser einzuwirken. Den Punkt verwendet sie häufig, die Aussagen authentisch zu machen. Damit wird betont, wie die Figuren in der Wirklichkeit sprechen. Sie können sich wegen der Nervosität oder einer gespannten Situation nicht immer fließend ausdrücken, stottern oder schweigen. Mit der erhöhten Menge der Punkte steigert sie die Neugier des Lesers. Es wird zwischen dem Deutschen und dem Englischen Sprache gewechselt: „Choosers and losers“<sup>69</sup> oder „Please, hold the line“<sup>70</sup>

Die Autorin weiß genau, wie sie die Sprache benutzen muss, um bei den Lesern die geforderten Gefühle auszulösen. Sie werden in die Alltagsroutine der Hauptheldin hineingezogen und erleben ihre Probleme mit ihr. Dieses Buch lässt sich nicht nur als eine Schilderung des Alltages charakterisieren, sondern eher als eine Psychoanalyse einer jungen Mutter, die am Rande der Verzweiflung ist.

---

<sup>66</sup> Ibid., S. 235.

<sup>67</sup> Ibid., S. 179.

<sup>68</sup> Ibid., S. 232.

<sup>69</sup> Ibid., S. 97.

<sup>70</sup> Ibid., S. 226.

## 4.2 Majakowskiring

Die Geschichte dieser Erzählung spielt sich in dem Berliner Stadtviertel Pankow in einer Funktionärsvilla ab und schildert die Existenzkrise von Leonore, einer Wirtschaftsjournalistin und Universitätslehrerin. Mit verschiedenen Männern lebte sie auf vielen Plätzen der Welt – Los Angeles, New York, Berlin, zurzeit in Wien.

Das ganze Buch ist eher ein Bewusstseinsstrom – die Gedanken kommen unsortiert und assoziativ, in dem ihre Erinnerungen an die Männer oder an die DDR mit den Überlegungen gemischt werden. Sie beschreibt ihren Liebeskummer, wie sie sich von einer Beziehung in die nächste gestürzt hatte, was sie an ihren Partnern geliebt und gehasst hatte. Obwohl das ganze Buch in der dritten Person erzählt wird, handelt es sich um einen inneren Monolog.

Der Name der ganzen Geschichte ist von der Bezeichnung eines Berliner Stadtviertels abgeleitet, wo die Regierungsspitze der untergegangenen DDR gewohnt hat. Majakowskiring war ein beliebter Wohnsitz der politischen Prominenz der ehemaligen SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands). Man erfährt die ganze Zeit nicht, wie Lore in das Haus gelangt, aber ihre Gefühle und Vorstellungen, wie es früher in diesem Haus funktionierte, erscheinen in dem Buch oft:

„Man könne alle diese Räume jetzt mieten. Für private Anlässe. Da, wo früher DDR gewesen, da könne man jetzt feiern. Im großen Haus und in ihrem waren früher Gäste des Außenministeriums der DDR untergebracht gewesen. Hier hatten die Freunde der DDR gewohnt. Waren die Befehlsketten der internationalen Freundschaft aufgefrischt worden. Hier hatten die Sitzgarnitur die Freunde aus der Dritten Welt beeindruckt müssen.“<sup>71</sup>

Die Praktiken der Partei werden auch fesselnd geschildert:

„Waren in diesem Zimmer Heimlichkeiten möglich gewesen. Oder war es in diese Beobachtung aller eingeschlossen. Waren die Freunde der DDR unbeobachtet geblieben. Wahrscheinlich nicht. Wie auch. Wenn alles und alle beobachtet worden. Und. Wurde noch immer beobachtet.“<sup>72</sup>

---

<sup>71</sup> STREERUWITZ, Marlene. *Majakowskiring: Erzählung*. Frankfurt am Main: S. Fischer, c2000. ISBN 35-962-2396-2. Zitat – Seite 15.

<sup>72</sup> Ibid., S. 32.

„Sie (Eleonore) konnte die Putzfrau zusehen, wie sie ihren Müll überprüfte. Die Putzfrau kam immer aus dem Haus, sobald sie einen Müllsack hinausgetragen und in die Mülltonne geworfen hatte. Die Frau beugte sich tief in die Tonne hinein und wühlte in ihrem Müllsack. Das hatte sie die letzten 20 Jahre gemacht. Wahrscheinlich. Wahrscheinlich hatte diese Frau einen Auftrag gehabt und den Müll der Staatsfreunde oder der Literaten, die dann hier gewohnt, überprüft. Vielleicht hatte sie Manuskriptschnitzel zusammensetzen müssen. Oder die Flaschen zählen, die in diesem Haus getrunken worden. Oder Westware. Hinweise auf Westware suchen müssen. Es mußte etwas fast Gemütliches gehabt haben. Die Obrigkeit, die alles wußte.“<sup>73</sup>

Das Hauptmotiv in diesem Buch ist ähnlich wie in den anderen Büchern von Marlene Streeruwitz – eine einsame Frau, die mit sich selbst kämpft. Sie muss sich mit dem bisherigen Leben und mit ihren dringenden Gedanken auseinandersetzen. Streeruwitz vergisst nicht die Selbstständigkeit der Frau zu betonen, wobei die Frau in dem gleichen Moment verletzlich ist:

„(Sie war) bewundert, wie die (Männer) sich in ihrer Dummheit oder Häßlichkeit oder Nebensächlichkeit nie in Frage gestellt hatten. Dagestanden und gegrint und sich toll gefunden. Toll genug fürs Bett auf jeden Fall. Und an den Wochenenden war sie dann doch wieder allein gewesen. Nicht gewusst hatte, wie die Stunden. Wie die Abende. Wie die Nächte.“<sup>74</sup>

Die Zusammenhänge und die Kontinuität in den Geschichten von Marlene Streeruwitz sind wegen ihrer Schreibweise oft schwierig zu erwischen. Von Anfang an erfährt der Leser nur die Fetzen der ganzen Geschichte und den Rest muss er selbst zu Ende denken. Erst später werden die Vermutungen bestätigt oder widerlegt. Ebenso entfaltet sie die Geschichte in dem Buch *Majakowskiring*. Sie überwechselt stetig von der Beschreibung des Zimmers und des Gartens zu der Schilderung der Beziehung mit ihrem ersten Schicksalsmann – Richard. Ihre Beziehung war voll von der Liebe, aber auch von der Wehmut und dem Schmerz. Richard kehrte immer nach München, woher er kam, zurück.

---

<sup>73</sup> Ibid., S. 61-62.

<sup>74</sup> Ibid., S. 18.

„Und sie hatte ihn geliebt. Geliebt. Aber diese Liebe. Ein ziehender Schmerz in der Brust und allem zugrunde gelegen und nur aufgehoben, wenn er da gewesen. Und manchmal sogar da. Die Trennung. Er würde wieder nach München zurückkehren.“<sup>75</sup>

Schließlich bringt Lore Richard in ihren Gedanken um – mithilfe einer Nadel, die sie durch seine Augen in das Gehirn sticht. Damit vollzieht sie die Rache, die sie in ihrer Fantasie detailliert vor sich sieht:

„Sie hätte ein Messer genommen. Es hätte ein Stilett sein müssen. Dünn. Ein Butterfly schon zu breit. Eine geschärfte Nadel. Eine zugespitzte, zugefeilte Stricknadel. Und in sein Auge. Sie hätte mit der Nadel in sein Auge gestochen. Sie hätte rechts von ihm am Bettrand gesessen. Und sie hätte den Stich mit der rechten Hand ausgeführt. (...) Sie hätte die Hand gehoben. (...) Gegen die Nadel. Und sie hätte ins rechte Auge. Sein linkes. Auf dem Lid angesetzt und dann hinein. Die Nadel geschoben. Nach oben. Schräg. Er hätte sofort tot sein sollen. Ihn nicht sterben sehen hätte wollen. Er hätte nur schnell tot sein sollen. Nicht mehr da. Weg.“<sup>76</sup>

Ein anderer Mann, der sie verletzt hat, war Paul. Sie glaubte, mit ihm eine perfekte Beziehung zu haben, bis sie ihn bei der Untreue im Bett erwischt hat:

„Die Tür zum Schlafzimmer war angelehnt. Sie ließen die Türen offen beim Weggehen. (...) Sie schob die Tür auf. Paul und die junge Frau. Sie waren beide nackt. Lagen auf den Federbetten. Halb übereinander. (...) Das waren ihre Federbetten gewesen. Die hatte sie mitgenommen, weil sonst nirgendwo so leicht gefüllte, kuschelige Daunendecken zu haben waren.“<sup>77</sup>

Aus der komplizierten Ehe und Beziehung mit Paul hat Lore keine Lehre gezogen und sie lässt sich mit dem Polen Ryszard ein. Eine seiner schlechten Eigenschaften war die Eifersucht. Bei jeder Dienstreise, bei jedem Kaffee mit der Freundin verdächtigte er Lore, ihn mit einem anderen Mann betrogen zu haben.

Wie in den anderen Werken von Streeruwitz, flüchtet sich die Hauptfigur (in diesem Fall Eleonore) vor der Wirklichkeit mit Alkohol, um den Schmerz zu betäuben:

---

<sup>75</sup> Ibid., S. 11.

<sup>76</sup> Ibid., S. 36.

<sup>77</sup> Ibid., S. 51.

„Sie hätte nicht still sitzen können. Früher. Nach einer Trennung. Nach der Scheidung von Richard. Nicht schlafen können. Getrunken hatte.“<sup>78</sup>

„Sie hatte keine Lust mehr. Auch das anders. Früher. Schokoladenorgien die Antwort gewesen. Süßigkeiten bis zum Erbrechen. Und Alkohol. Whisky. Die Welt ein bißchen undeutlicher zu machen. Und die Abende abzukürzen. Die Kopfschmerzen am Morgen dann vom Alkohol und nicht vom Lebenselend. Sie hätte auch keinen Alkohol trinken mögen.“<sup>79</sup>

Eleonore ist 52 Jahre alt, durchlebt ihre Existenzkrise und denkt über die Vergeblichkeit des Lebens auf dieser Welt. Nach ihrer Meinung ist sie in ihrem Alter zu alt, um eine bessere Arbeitsstelle als Journalistin finden zu können:

„Zu einer anderen Zeitung wechseln war unmöglich. Nirgends war eine erfahrene Person gefragt. Gesucht waren 30jährige, die alles ins 3. Jahrtausend führen sollten.“<sup>80</sup>

Man bekommt das Gefühl, in dem Kopf von der Hauptheldin zu sein. Mithilfe der kurzen Sätze, die oft nur Einwortsätze sind oder in denen das Verb fehlt, betont Streeruwitz den ununterbrochenen und verwirrten Gedankenstrom:

„Ryszard war ein wenig kleiner gewesen als sie und sich an sie gedrängt und wissen hatte wollen, ob sie nicht. Nicht noch. Auf der Reise nach New York. Oder in London. Und in Brüssel. Und beim Heurigen. Überall da, wo sie hinfahren hatte müssen, hatte Ryszard andere Männer vermutet. Liebhaber.“<sup>81</sup>

„Im Verhör. Und er hatte auch immer alles über ihre früheren Liebhaber wissen wollen. Hatte sie bedrängt, Details zu erzählen. Wie einer es gemacht hatte. Ob so. Oder so. Sie hatte es ihm vorführen müssen.“<sup>82</sup>

In *Majakowskiring* ähnlich wie in den anderen Geschichten zögert Streeruwitz nicht, die sexuellen Sehnsüchte der Frau zu schildern. Die Hauptheldin wird nie vervollkommnet und wird als eine übliche, einsame, traurige Frau dargestellt, die von den alltäglichen Problemen belastet wird. Wie jede andere Frau sehnt sie sich nach der Liebe, der Geborgenheit und nach der sexuellen Befriedigung.

---

<sup>78</sup> Ibid., S. 17.

<sup>79</sup> Ibid., S. 59.

<sup>80</sup> Ibid., S. 78.

<sup>81</sup> Ibid., S. 21.

<sup>82</sup> Ibid., S. 28.

Einerseits beschreibt Lore ihre gegenwärtige Lebensetappe zwar als die Zeit, in der sie alleine und verlassen ist und aus dem Grunde unzufrieden. Andererseits fühlt sie sich in diesem Zustand wohl. Beim Lesen hat man das Gefühl, dass sie eher nicht fähig ist, sich entscheiden zu können.

„Sie fühlte sich unternehmungslustig, allein durch die Hitze zu gehen. Sie sah auch niemanden bei den Häusern.(...)Sie ging durch die Hitze. Alleine und zufrieden.“<sup>83</sup>

„Und mit 52 mußte sie jetzt wieder lernen, allein zu sein. Aber nur abstrakt. Sie war fast immer allein gewesen. Und es war ja auch angenehm. Dieses unbehelligt vor sich hin.“<sup>84</sup>

Streeruwitz kämpft mithilfe ihrer Geschichten um die Anerkennung der Frau als ein selbstständiges Wesen. Sie muss nicht unbedingt der allgemeinen Vorstellung von der Frauenrolle in der Gemeinschaft, beziehungsweise in dem Haushalt entsprechen:

„Und sie hatte begonnen, die Bettwäsche in eine Wäscherei zu geben. Sie hatte es ihm nicht sagen können. Er hatte von der luftgetrockneten und sonnendurchwärmten Wäsche im Wäscheschrank seiner Mutter geschwärmt. Die Haushaltsdinge. Die waren bei der Mutter immer in Ordnung gewesen. Lore hatte Haushalt immer nur stoßweise machen können. Sie konnte sich dem nicht widmen. Nicht einmal, wenn es unbedingt notwendig gewesen wäre. Sie hatte auch hier nicht. In diesem Häuschen in Berlin nichts verändert. Keine Blumen gekauft, den Couchtisch zu verstecken. Kaum etwas zu essen besorgt. Vielleicht war sie ja wirklich keine Frau.“<sup>85</sup>

In der Erzählung *Majakowskiring* steht die Handlung nicht an der ersten Stelle. Die Leser können zwar einiges von Lores Leben erfahren, aber den Wert legt die Autorin auf die Gefühle. Die Denkprozesse in dem Kopf einer Frau mittleren Alters, die sich gerade in der Lebenskrise befindet, werden detailliert beschrieben. Inwieweit sich Streeruwitz von ihrem eigenen Leben und ihren Gedanken inspirieren lässt, kann man nur raten.

---

<sup>83</sup> Ibid., S. 43.

<sup>84</sup> Ibid., S. 56.

<sup>85</sup> Ibid., S. 70.

### 4.3 Die Schmerzmacherin

Wie der Titel schon andeutet, erzählt dieses Buch die Geschichte von Amy, die in ihrem Leben viele Schmerzen erlitten hat. Die Hauptheldin Amalie Schreiber ist sehr schöne junge Frau, die ihren Vater nie kennengelernt hatte und ihre Mutter, eine Fixerin, hat sie im Stich gelassen. Aus diesem Grunde ist sie bei den Pflegeeltern Schottolas aufgewachsen.

Binnen der Geschichte erfährt man viel von Amy, aber man muss zwischen den Zeilen lesen. Amy ist in ihrem Leben verloren, sie fühlt sich als eine Außenseiterin. In dem Dorf Stockerau, wo ihre Pflegeeltern leben, wurde sie als „die Schmutzige mit einem ungenauen Leben“ beurteilt. Es scheint ihr, nicht wirklich zu leben, nur sich zu verstellen:

„Sie lebte gar nicht. Wahrscheinlich lebte sie gar nicht. Sie tat nur so. Sie machte das nach. Faking dachte sie. You are faking.“<sup>86</sup>

Sie selbst charakterisiert ihr angeknacktes Selbstbewusstsein:

„So geht es mir jetzt mit meinem ganzen Leben. Ich bin froh, wenn etwas nicht funktioniert, weil ich ohnehin sicher bin, dass ich es nicht kann.“<sup>87</sup>

Amy ist von dem Fehlen des Vaters und dem Versagen der Mutter gezeichnet, ihre vorigen Lebensereignisse beeinflussen ihr gegenwärtiges Leben. Sie sucht sich. Sie hat das Gefühl, verlassen zu werden und nicht wert zu sein. Sie leidet, weil sie sich ganzes Leben ungewollt fühlt, weil ihr die Liebe, Halt und Geborgenheit nicht von den natürlichen Eltern gegeben wurde, sondern von den Pflegeeltern. Ähnlich wie in dem Buch *Verführungen* oder *Majakowskiring*, wie oben angeführt wurde, heilt Amy ihre Seelenschmerzen mithilfe des Alkohols:

„Die Flasche war eiskalt. Die Flasche war die ganze Nacht im Auto gelegen und so kalt wie draußen. (...) Der Wodka eisig und weich im Mund. Sie hielt die Flasche in der Linken und schob die Rechte wieder in den Handschuch zurück. Sie trank wieder. Trank noch einmal. Trank wieder. Sie schaute hinaus und wartete auf den Alkohol. Sie hatte nichts gegessen. Nicht einmal ein Glas Wasser. Der Wodka das Allererste des Tages.“<sup>88</sup>

---

<sup>86</sup> STREERUWITZ, Marlene. *Die Schmerzmacherin: Roman*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: S. Fischer, 2011. ISBN 978-3-10-074437-1. Zitat – Seite 20.

<sup>87</sup> Ibid., S. 244.

<sup>88</sup> Ibid., S. 8.

„Sie war schwer von diesem Elend gewesen. (...) Sie hatte nur Kaffee trinken können und sich Alkohol gewünscht. Sie hatte sich die Schärfe von Whisky gewünscht.“<sup>89</sup>

„Ins Stehen zu kommen war nicht einfach. Sie hatte zu viel Wodka erwischt. Im sitzen hatte sie das nicht wissen können. Sie musste vorsichtig gehen.“<sup>90</sup>

„Am Ende kümmerte sich nur der Wodka um sie. Der Wodka hielt ihr die Welt weit weg und ließ diesen blöden Madrigal unwichtig werden.“<sup>91</sup>

„Sie hatte einen Tag verloren. wusste nichts. Alkohol. Aber Alkohol war das Medium von solchen Störungen.“<sup>92</sup>

Zum Glück gibt es in Amys Leben auch die Leute, die ihr in jedem Lebensmoment Hilfe leisten, die hier für sie immer sind – der Onkel und die Tante Schottolas. Der Onkel ersetzt ihr die Stütze, die sie in ihren leiblichen Eltern oder in einem anderen Mann nicht gefunden hatte. Sie kontaktiert die Familie in Österreich auch, wenn sie sich in der Londoner Wohnung mit dem blutigen Keil befindet und weiß sich nicht zu helfen, weil sie glaubt, dass sie gerade stirbt:

„Der Onkel Schottola war sofort am Telefon, und sie solle sich beruhigen. Sie solle ruhig atmen. Er könne sie nicht verstehen, wenn sie so hastig redete.“<sup>93</sup>

„Sie lehnte sich in seinen Arm. Sie lächelte ihn an. Das wäre die schönste Überraschung. Sie standen vor dem Lift und warteten. Sie musste sich keine Gedanken machen, wie sie in diesen Lift einsteigen konnte und wo sie stehen musste. Sie lehnte sich gegen Onkel Schottola. Sie merkte, wie ihre Fassung zerbröselte. Sie musste grinsen. Mit dem Onkel Schottola. Da musste sie es gar nicht so weit kommen lassen. Neben ihm. Da reichte dieses Gefühl aus. (...) Sie war sicher vor sich selbst. Bei denen. Und wahrscheinlich war das besser als bei leiblichen Eltern.“<sup>94</sup>

Während eines Praktikums in der Sicherheitsfirma Allsecura, das ihr ihre Tante vermittelt hatte, muss sie an einem Trainingslager an der bayerisch-tschechischen Grenze teilnehmen. Sie benutzen abschreckende Praktiken, unter anderen Verhören und Foltern. Streeruwitz weigert sich nicht, die aktuellen Themen des alltäglichen Lebens, die der breiten Öffentlichkeit

---

<sup>89</sup> Ibid., S. 148.

<sup>90</sup> Ibid., S. 15.

<sup>91</sup> Ibid., S. 22.

<sup>92</sup> Ibid., S. 111.

<sup>93</sup> Ibid., S. 139.

<sup>94</sup> Ibid., S. 176.

unbekannt sind, zu thematisieren. In „Die Schmerzmacherin“ sind es eben diese illegalen Praktiken, die die private Sicherheitsfirma verwendet.

Kurz nach dem Anfang Amys Ausbildung bei der Firma Alsecura erwischt sie, dass die Firma ihre Berufserfolge nicht nur auf ehrliche Weise erreicht hat. Nah bei dem Ausbildungsgebäude findet sie zufällig auf dem Feld einen gefesselten, zusammengeschnürten Mann, der in dem Schnee gelegen hat:

„Es war in der Mitte des Schneefelds.(...) Es war eine Person. Es war ein Mann. Ein Mann hockte da inmitten des Schnees. Ein zusammengefalteter Mann. Die Fesseln waren erst aus der Nähe zu sehen. Näher erst. Die Hände waren zwischen die Beine gefesselt, so dass jede Bewegung an den jeweils anderen Fesseln scheitern musste. Die Fesseln zwangen ins Hocken, um nicht noch mehr gefesselt zu werden. Der Mann trug einen dünnen olivgrünen overall. Er starrte vor sich hin. Bemerkte sie nicht.“<sup>95</sup>

Ihre Verhörpraktiken kann sie auch am eigenen Leib erfahren, als die Firma feststellen will, was sie am 16. Dezember getan hat. Nach dem Verhör erfährt sie aber, dass es sich nur um eine Prüfung gehandelt hat, in der sie geprüft wurde, wie gut sie sich in den kritischen und gespannten Situationen benehmen kann. Nach ihnen hat sie die Prüfung bestanden, die ganze Situation ganz gut durchgehalten:

„Nach vorne gerissen. Zurück gegen die Wand geschleudert. Er hatte sie vom Sessel hinaufgerissen. Hochgehoben an ihrem Pullover. Der Saum im Genick einschneidend. Die Faust in ihrer Kehle. Er drückte mit dem Pullover gegen ihre Kehle. (...) Er schlug ihr mit der linken Faust in den Bauch und hielt sie gleichzeitig mit der anderen an die Wand gedrückt. Er schlug ihr einen Laut aus dem Leib.“<sup>96</sup>

Der Onkel Schottola ist von ihrer neuen Ausbildung und ihrem zukünftigen Beruf gar nicht begeistert, für die in der Firma benutzte Gewalt hat er kein Verständnis: „Sie könne nicht lernen, wie Gewalt angewendet wurde“<sup>97</sup>. Er hofft, dass die Restitution bald erledigt wird, womit Amy ihren Anteil bekommt und damit auch neue Perspektiven.

Eines Tages überraschen Amy starke Blutungen aus dem Unterleib. Seit langer Zeit hatte sie mit niemandem einen Geschlechtsverkehr, daher hat sie keine Angst vor der ungewollten Schwangerschaft. Es dauert eine Weile, bis sie begreift, dass sie eine Fehlgeburt erleidet. Sie

---

<sup>95</sup> Ibid., S. 65.

<sup>96</sup> Ibid., S. 214.

<sup>97</sup> Ibid., S. 193.

muss befürchten, im volltrunkenen Zustand mit irgendjemandem Sex gehabt zu haben. Sie hat eine Erinnerungslücke, was und mit wem passierte:

„Das schreckliche Geheimnis. Ihr schreckliches Geheimnis. Ihr schreckliches Wodkageheimnis, und dass sie froh war. Dieses Geheimnis war aus ihrem Körper verschwunden.“<sup>98</sup>

Amy ist also froh, dass sie das Kind verloren hat, obwohl sie nach ihrer Meinung kein Kind verloren hat, weil sie auch kein erwartet hatte. Nur drei Seiten weiter bedauert sie aber die Tatsache, dass sie die Entscheidungswahl nicht hatte, was den Leser veranlasst, sich die Frage zu stellen: was wollte Amy eigentlich?

„Sie war nun keine Mutter geworden. Ohne von der Möglichkeit zu wissen. Überhaupt. Das war traurig, wie alles traurig war und wie alles nichts mit ihr zu tun hatte. Mit ihr persönlich.“<sup>99</sup>

Wegen des Briten Gregory wird in dem Roman die Sprachwechsel zwischen dem Deutschen und dem Englischen benutzt. Manchmal sagt er den ganzen Satz auf Englisch, dessen Bedeutung nie übersetzt wird – die Autorin nimmt an, dass die Leser eine bestimmte Menge von der englischen Sprache verstehen:

„Our Amy. Isn't she a skatrix.“<sup>100</sup>

„Beauty is a weapon like any other device and we are in need of all possible devices and therefore we need Amy.“<sup>101</sup>

„Wouldn't that show bad manners also“<sup>102</sup>

Manchmal benutzt er nur die englische Anrede: „Darling!“<sup>103</sup> oder andere Begriffe, um die Situation ausführlicher zu fassen: „Sie wäre zu süß. Too sweet.“<sup>104</sup>; „Das war doch ohnehin der bessere deal.“<sup>105</sup>

„Es muss high life gewesen sein.“<sup>106</sup>

---

<sup>98</sup> Ibid., S. 164.

<sup>99</sup> Ibid., S. 167.

<sup>100</sup> Ibid., S. 16.

<sup>101</sup> Ibid., S. 17.

<sup>102</sup> Ibid., S. 32.

<sup>103</sup> Ibid., S. 21.

<sup>104</sup> Ibid., S. 21.

<sup>105</sup> Ibid., S. 30.

<sup>106</sup> Ibid., S. 117.

Die aus dem Englischen übernommenen Wörter werden mit dem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben: airhead (der Dummkopf); flask (der Flachmann), pool (das Schwimmbad), underground (die U-Bahn), maternity clinic (die Mutterschaftsklinik).

Ähnlich wie in den anderen Büchern von Streeruwitz werden Dialoge fast durchgehend in der indirekten Rede sowie mithilfe des Konjunktivs wiedergegeben und zeichnen sich hauptsächlich durch ihre Kürze aus.<sup>107</sup>

„Nichts ist so, wie es am Anfang scheint“ und „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben“ - diese Mottos könnten für viele Szenen in dem Buch angewendet werden. Gleich für die Figur von Gregory: von Anfang an betont er seine Überordnung, die er als Mann und dazu noch als Leiter des ganzen Ausbildungszentrums, natürlich hat. In seiner Anwesenheit benimmt sich Amy untertänig, demütig und lässt sich von ihm alles gefallen. Am Ende wird er aber erschossen und Amy findet nur seine Leiche.

Als ein anderes Beispiel kann Cindy dienen. Cindy, in dem Buch auch als ein Wachhund mit Busen bezeichnet, ist Gregorys rechte Hand. Sie ist arrogant, überheblich und übernimmt gerne die Führungsrolle. Sie ist auf Cindys Schönheit eifersüchtig und deswegen demütigt sie sie in jedem möglichen Moment.

Später zeigt sich, dass Cindy auch mal besiegt werden kann. Amy sieht sie in dem Krankenhausflur ganz erschöpft und verprügelt, mit einem Pflaster hinter dem Ohr und an der Stirn, im Gesicht blau und blutig, mit abgeschürften Beinen.

Das Buch wird in Kapitel unterteilt, die die Namen der Monate von Dezember bis September tragen. Die Handlung in jedem Kapitel schließt nicht unmittelbar an die Handlung in dem vorigen Kapitel an. Es wird in der Zeit oder von einem Ort zu einem anderen ohne Warnung übersprungen - von der Firma Alsecura nach London, dann wieder zur See oder in das Krankenhaus. Diese irreführende Erzähltechnik verwendet die Autorin in ihrem Werk häufig, weshalb es für den Leser nicht immer einfach ist, sich zu orientieren, wo sich die Hauptheldin gerade befindet. Zwischen den einzelnen Kapiteln liegt zwar eine Handlungs- und Zeitlücke, aber ihre Anordnung ist chronologisch.

Dank dem Schreibstil von Streeruwitz kann man während des Lesens die Schmerzen von Amy mitfühlen. Wenn sie sich einsam, verwirrt und ratlos in der Wohnung in London fühlt und wenn sie feststellt, dass sie eine Fehlgeburt erlitten hat, schmerzt es dem Leser auch.

---

<sup>107</sup> Vgl. BERGMANN, Annerose. *Linguistische Analysen von Dialogpassagen im Roman "Jessica, 30."* von Marlene Streeruwitz. Würzburg, 2009.

Nicht nur die unvollständigen Sätze oder ihre Konzentration auf das genaue Detail helfen dem Leser, sich in Amys komplizierte Situation einzufühlen, sondern auch der Wahl der Wörter, mit denen die Autorin die Emotionen in jedem erweckt.

Im Vergleich mit oben angeführten Büchern von Marlene Streeruwitz wird in dieser Geschichte der Alltag von einer Frau nicht geschildert. Ganz im Gegenteil - fast ein ganzes Jahr von dem unglaublichen Leben der Amalie Schreiber. Was die Autorin nicht vergisst zu beschreiben, sind die Gefühle und Innerkämpfe der Hauptheldin.

#### 4.4 Nachkommen

Die Geschichte des Romans dreht sich wieder um eine Frau, die in ihrem Leben als ein selbständiges und auf bestimmter Weise verlassenes Objekt steht. Nelia Fehn, mit vollem Namen Cornelia Fehn, ist eine junge Schriftstellerin, die als Debütantin für den Deutschen Preis nominiert worden ist. Gleich am Anfang muss man bei dieser kurzen Charakteristik eine gewisse Analogie zwischen der Hauptfigur und ihrer Erfinderin bemerken. Marlene Streeruwitz selbst war 2011 mit dem Buch *Die Schmerzmacherin* auf der Shortlist und 2014 eben mit diesem Buch auf der Longlist des Deutschen Buchpreises gereiht und ebenfalls nicht gewann. Die Autorin lässt den Leser hinter die Kulissen des Deutschen Buchpreises und der Frankfurter Messe schauen und entdeckt damit die Gefühle einer nominierten Autorin, die bei dem Schreiben vermutlich von ihren eigenen Erfahrungen ausgehen konnte. Die Hauptheldin, gleich wie Marlene Streeruwitz, kommt aus Österreich und lebt in Wien.

Nelia Fehn ist die Hauptfigur, deren gestorbene Mutter auch Schriftstellerin war und deren Beruf sie jetzt nachgeht. Der Vater ist abwesend, ihr Verhältnis ist nur auf die Überweisung der vorgeschriebenen Alimente beschränkt. Vermutlich auch darum hat sie so eine realistische und sarkastische Weltanschauung. Wenn sie mit ihrem Buch zum Deutschen Preis nominiert ist, meldet sich der Vater plötzlich bei ihr und will mit ihr eine neue Beziehung anknüpfen. Sie bezeichnet ihn nur als „Samenspender“ oder als den leiblichen Vater und sich selbst als ein „Samenspenderkind“, womit sie auf die wichtige Rolle der Mutter hinweist. Ihre Mutter war diejenige, die ihr Leben gebildet hatte, die bei ihr immer hilfsbereit stand. Nelia weiß nicht, ob sie die Begegnung mit ihrem Vater als Verrat an ihrer toten Mutter wahrnehmen soll, jedenfalls fühlt sie sich in der Situation nicht richtig:

„Sie würde kein Puzzle aus ihrem Leben machen und auf die Suche nach den verlorenen Teilchen gehen. Dieser Mann. Dieser Mann. Der kam gar nicht ins Bild. Er gehörte nicht hierher. Sie hätte ablehnen sollen.“<sup>108</sup>

Nelia ist ein uneheliches Kind. Ihr Vater hat sogar damals die Abtreibung verlangt, womit er das Ende der Beziehung zwischen ihm und Nelias Mutter angedroht hatte. Er zögert nicht,

---

<sup>108</sup> STREERUWITZ, Marlene. *Nachkommen: Roman*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: S. Fischer, 2014. ISBN 978-3-10-074445-6. Zitat – Seite 15.

diese Tatsache Nelia kalt mitteilen: „Ich wollte kein Kind.“<sup>109</sup> Wahrscheinlich aus diesem Grunde hatte ihn die Mutter von ihrem Leben ausgeschlossen.

In der ganzen Geschichte kommt die Wehmut nach der Mutter vor, die sie alltäglich leise befällt. Die Mutter-Tochter-Abtrennung ist ein häufig wiederholendes Motiv. Sie hat niemanden mehr da, der fragt, ob sie genug angezogen ist. Niemanden mehr, der ihr einen schlaun Ratschlag gibt, mit dem Mann nicht auszugehen. Der sich interessiert, ob sie Hunger oder Durst hat. Jetzt muss sie sich selber alle diese Fragen stellen.

Der Verlust der Mutter trifft Nelia traumatisch. Sie ist von Trauer erfüllt:

„Sie stand am Fenster und büstete sich die Haare. Die Tränen tropften ihr auf den Hals. Warum starben Menschen. Sie wollte das nicht, und sie wollte nichts wissen davon, und sie wollte jetzt gleich sterben. Das war alles nicht auszuhalten, und es war besser, alles wäre vorbei. Niemand war treu. Alle verließen einen. Sie hatte nur Schatten rund um sich. Es war vollkommen gleichgültig, was sie machte. Und wo sie war.“<sup>110</sup>

„Sie wünschte sich jemanden zum Reden, mit dem sie die Sprache teilte. Mit der Mami. Sie hatte sie verloren und ihre Welt des ununterbrochenen Redens und Lachens.“<sup>111</sup>

„Sie weinte zu viel, aber sie erholte sich. Sie hatte sich erholt. Sie hatte zwei Jahre über dem Tod ihrer Mutter verloren. Aber sie hatte es geschafft. Sie hatte ihr Leben dann noch begonnen.“<sup>112</sup>

Sie selbst vergleicht ihr Leben mit den vertrockneten Pflanzen:

„Auf der anderen Straßenseite. In den Gärten. (...) Alles grün und herbstfarben bunt. Auf ihrer Straßenseite nur Trockenheit und Stroh. War das eine Weissagung. War das ein Omen. Für ihr Leben. Oder war das einfach nur Beschreibung ihres Lebens. Sie trauenvertrocknet, und das blühende Leben immer auf der anderen Seite. Da. Wo sie nicht war.“<sup>113</sup>

Der Roman *Die Reise einer jungen Anarchistin in Griechenland*, den Nelia auf der Messe promotet, greift auf die Erfahrungen ihres langen Aufenthalts im krisengeschüttelten

---

<sup>109</sup> Ibid. S. 243.

<sup>110</sup> Ibid. S. 209.

<sup>111</sup> Ibid. S. 283.

<sup>112</sup> Ibid. S. 217.

<sup>113</sup> Ibid. S. 20.

Griechenland zurück und handelt von ihrem griechischen Liebhaber Marios, vor allem aber von ihrer Mutter, die auch Schriftstellerin war. Der Roman kam im Jahre 2014 tatsächlich in den Handel, als das Thema von Griechenland aktuell war. Er wurde von Streeruwitz verfasst, aber unter Pseudonym Nelia Fehn herausgegeben.

Auf die Frage, ob es von Anfang an geplant wurde, den Roman und auch noch den Roman im Roman zu schreiben, erwidert Marlene Streeruwitz: „Es war klar, dass es beides geben würde, und hat sich logisch so ergeben, zuerst die Figur zu erschreiben und aus dem Wissen um die Figur dann diese Rollenprosa zu entwickeln. Und es hätte was Spießiges gehabt, wenn die nicht für sich allein gestanden wäre.“<sup>114</sup>

In *Nachkommen* lässt sich viel Kritik entdecken. Die Beziehungen in Nelias Familie sind nicht gerade ideal und kritisiert wird unter anderem das Verhalten der Verwandten. Sie schwärzen ihre tote Mutter an, da sie sich nicht mehr verteidigen kann. Sie wenden ein, dass sie in ihrem Leben immer Geld von dem Opa bekommen hatte, dass sie ein „Flitscherl“ war und dass Nelia noch viele Väter mitmachen müssen hätte. Es ist sinnlos, sich für die Mutter einzusetzen, weil sie nicht zuhört. Sie beherrscht sich und zeigt keine Aufregung, um ihnen keine Freude zu machen.

Sehr deutlich sind die Anspielungen auf den Literaturbetrieb, anhand deren das Leben der Autoren und der Verleger oder das Geschehen auf der Frankfurter Messe charakterisiert wird. Wie in Volltext vom Jahre 2014 treffend beschrieben wurde: „Sie findet sich umgeben von bizarren Figuren. Sie kommt nach Frankfurt und ahnt, dass sie an überlebten Ritualen teilnehmen soll, bei denen ein Produkt herausgestellt wird, dessen historische Zeit abzulaufen ist.“<sup>115</sup> Nelia will aber nicht nur als ein Produkt gehandelt werden. Das Treffen der Funktionäre findet sie als eine Grotteske:

„Das war eine Erinnerungsveranstaltung. Das war ein Literaturkränzchen. Gut inszeniert. Sehr gut inszeniert und im Fernsehen übertragen, wie die Reste verteilt werden.“<sup>116</sup>

---

<sup>114</sup> NÜCHTERN, Klaus. "Ich hasse Wayne Rooney". Falter. 2014, 2014(26), 2.

<sup>115</sup> SCHMITT, Michael. Geht es um alles, geht es um nichts? Volltext. 2014, 2014(2), 34.

<sup>116</sup> STREERUWITZ M.: *Nachkommen*, op.cit., S. 398

Als sie für den Deutschen Buchpreis nominiert worden war, hatte sie geplant, wofür sie die 50.000 Euro ausgibt. Sie wollte ihren Liebhaber Marios in Griechenland besuchen, ihm eine Operation in Wien bezahlen oder von dem Geld fünf Jahre lang leben.

Nelia hat zwar keinen Preis gewonnen, aber sie hatte die Gelegenheit, viele interessante Leute auf der Messe kennenzulernen. Selbst die Ministerin ist zu dem Stand ihres Verlags gekommen, ihr die Einladung zum Österreich-Empfang persönlich zu übergeben und ihr die Hand hinzuhalten. Dennoch erstaunt die Einladung Nelia nicht, sie wirkt gar nicht beeindruckt im Vergleich mit ihren Kollegen. Die Ministerin wäre besser gemacht, wenn sie ihren Roman gelesen hätte, was durch folgendes Gespräch zwischen Nelia und ihrem Verleger belegt wird:

„Die kommt da extra in unsere Ecke. Das finde ich schon nett.“

„Aber sie hat uns doch nur die Hände geschüttelt.“

„Was sollte sie denn sonst tun?“

„Meinen Roman lesen.“<sup>117</sup>

Anhand der Szenen auf der Messe wird demonstriert, wie die Bücher und mit ihnen die Autoren vermarktet werden. Sie muss sich in die Herde einreihen, aber zeigt wenig Begabung und Willen, sich den Messeregeln unterzuordnen.

Nelia hält sich über die Interesslosigkeit ihrer Generation auf. Ihre Gleichaltrigen weisen kein Interesse an der Literatur auf und sie behauptet, dass Literatur nur eine Kulturtechnik sei, die gerade zu Ende gehe, weil alles andere wichtiger geworden sei.

Während des Interviews für den Sender 3sat wird das Thema Feminismus angeschnitten. In allen Büchern von Streeruwitz kann man gewisse Bestrebungen, die Rolle der Frau zu betonen und ihr nicht immer alltäglicher Alltag zu charakterisieren, merken. In dem Gespräch äußert sich Nelia zu diesem Thema ganz explizit:

„Ich bin keine Feministin. Dafür müsste ich heute sechzig Jahre alt sein.“<sup>118</sup>

---

<sup>117</sup> Ibid. S. 342.

<sup>118</sup> Ibid. S. 378.

In dem Roman gibt es Mangel an der Handlung, Wert wird eher auf die Innergefühle der Protagonistin gelegt. Die Geschichte wird häufig durch die Beschreibung der Emotionen oder Überlegungen von Nelia unterbrochen. In ihren Gedanken geht sie auf die Kindheit, auf die glücklichen und gleichfalls weniger glücklichen Erinnerungen zurück.

Streeruwitz erwähnt auch die anderen realen Autoren, auf sie Nelia auf der Frankfurter Messe gestoßen hat. Namentlich ist es Ingeborg Bachmann, Günther Grass, Max Frisch, Siegfried Unseld oder Inge Feltrinelli. Nelia hat das Gefühl, sich mit ihnen auf keinen Fall vergleichen zu können. Bei dem Lesen wird man gezwungen nachzudenken, inwieweit die Erlebnisse und Empfindungen von der Messe der Wirklichkeit nachgeschrieben sind.

## 5 Zusammenfassung:

Feminismus – ein Begriff, vor dem die breite Öffentlichkeit Angst hat. Die meisten wollen mit dieser Bezeichnung nicht verbunden werden, weil sie verschiedene irrtümliche Vorstellungen von der Bedeutung haben. Die Feministinnen sind nicht nur die Frauen, die mit den Billboards auf der Straße skandieren, obwohl der Begriff in dem Bewusstsein der Öffentlichkeit eben diese Konnotation hat. Auch in meiner Umgebung löste das Thema meiner Bachelorarbeit meistens diese Reaktionen aus.

Aus diesem Grunde habe ich mich bemüht zu zeigen, was alles hinter diesem Begriff versteckt werden kann. Die Frauen hatten in der Vergangenheit im Entferntesten nicht die Rechte, über sie sie heutzutage automatisch verfügen. Doch erst am Anfang des 20. Jahrhunderts gewannen sie das Wahlrecht und mussten hart dafür kämpfen, um frei arbeiten und die Familie und sich selbst ernähren zu können. Auch heute sind Ungleichheiten zwischen den Männern und den Frauen auf den Arbeitsplätzen zu entdecken.

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts sind die Frauen auch in dem Literaturbereich aktiver geworden und durchsetzten die Emanzipation auch in ihre Werke. Da sie auf ihre wichtige Rolle als Gebärrinnen, Mütter und Hausfrauen hinweisen wollten, standen in dem Fokus ihrer Geschichten eben die Frauen. Der Alltag, die Freuden und Leiden der Frauen wurden dargestellt.

Als ein typisches Beispiel der gegenwärtigen Literatur in dem deutschsprachigen Raum ist die österreichische Schriftstellerin Marlene Streeruwitz ausgewählt worden. Was ihr Schaffen betrifft, unterscheidet sie sich nicht nur durch die Themenwahl, sondern auch durch die Verarbeitung der Themen. Ihr Schreibstil ist ungewöhnlich, neu und nicht abgegriffen. Die oft elliptischen Sätze kommen im Stakkato, der Rhythmus ist hart, oft stockend und der Leser wird daher gezwungen, die volle Aufmerksamkeit dem Roman zuzuwenden.

In der Geschichte taucht oft ganz neue Figur oder neuer Umstand auf, die den Leser veranlassen darüber nachzudenken, ob er einige Passagen in dem Buch nicht übersprungen ist. Die Autorin geht absichtlich so vor, da sie auf dieser Weise die Geschichte allmählich entfaltet. Die direkte Rede wird nur selten angewendet, in den meisten Kapiteln ist sie durch Konjunktiv ersetzt.

Die analysierten Werke in der vorliegenden Arbeit sind chronologisch angeordnet. Dieses Verfahren wurde vorsätzlich gewählt, damit die eventuelle Entwicklung des Schreibstils von Marlene Streeruwitz charakterisiert werden könnte. Die Themenänderung wurde bemerkt – in dem Buch *Verführungen*, das bereits in dem Jahre 1996 erschien, wird ein scheinbar gewöhnliches Leben einer Alleinerzieherin geschildert, die in jeder beliebigen Siedlung leben könnte. Innerhalb 20 Jahre übergeht die Autorin zu den aktuelleren und interessanteren Themen - wie zum Beispiel in *Die Schmerzmacherin* oder *Nachkommen*. In dem Buch *Die Schmerzmacherin* sind die verschiedenen grässlichen Praktiken einer Sicherheitsfirma geschildert worden, dank *Nachkommen* konnten die Leser hinter die Kulissen der Frankfurter Buchmesse blicken.

In jedem von mir gewählten Buch treten als die Hauptheldinnen immer die Frauen auf. Alle sind verlassen, nicht geselliger, eher einzelgängerisch und haben fast keine Familie. Jede von ihnen erlebte in dem Leben eine Reihe betrüblicher Ereignissen, deren Folgen sie sich bis zum Lebensende tragen. In der Bestrebung auf ihre Probleme zu vergessen, begeben sie sich zu dem Alkohol. Sie sehnen sich danach, von ihren Sorgen zu entfliehen, einige von ihnen denken sogar an den Selbstmord. Der Selbstmord wird als eine schnelle und einfache Lösung angesehen. Diese Möglichkeit wird jedoch jederzeit abgelehnt, weil sie entweder Verantwortung für ihre Verwandten haben oder sie werden sich bewusst, dass ein weiser Mensch sich nicht so benimmt. Trotz der von ihnen getragenen Verantwortung verlässt sie die Sehnsucht nach der Liebe, nach der Nähe und nach sexueller Befriedigung nicht.

Die Romane sind in der Er-Form geschrieben worden, was trotz der teilweise intimen Details, die man über die Protagonistin erfährt, gleichzeitig eine Distanz zu ihr aufbaut. Mit ihrem ironisch-witzigen Scharfsinn beschreibt sie die intimsten Details und Sehnsüchte einer Frau so selbstverständlich, als ob sie sich der besten Freundin anvertrauen würde.

Die sämtlichen Heldinnen bei Marlene Streeruwitz teilen die Gemeinsamkeit, dass sie auf bestimmte Weise durch Männer zu Opfern werden oder dass sie mit den Männern eine nicht typische Beziehung unterhalten. Helene in *Verführungen* ist abhängig von dem Unterhaltungsgeld von ihrem Exmann und gibt wiederum den Verlockungen von ihren Liebhabern nach. Die Liebhaber nutzten sie für ihr zeitweiliges Vergnügen aus.

Eleonore in *Majakowskiring* schildert ihre Lebensgeschichte, während deren sie viele Männer getroffen hat, die sie verletzt haben – betrogen, ausgenutzt oder verlassen haben.

Amy in *Die Schmerzmacherin* hat ihren Vater nie kennengelernt und in der Firma muss sie sich den sinnlosen Befehlen von ihrem Chef Gregory unterordnen.

Nelia in *Nachkommen* hat mit ihrem Vater seit immer eine komplizierte Beziehung. Er lebt in Frankfurt und das einzige Kommunikationsmittel zwischen ihnen ist die Geldüberweisung der Alimente. Er hat nie Interesse an ihr gezeigt und wie sie später erfährt, wollte er damals kein Kind. Während der Frankfurter Buchmesse kontaktiert er sie und sie hat die Möglichkeit, seinen Teil der Geschichte zu erfahren.

Marlene Streeruwitz zögert nicht, die Tabuthemen zu berühren. Ihr ungewöhnliches Schreibstil, in dem der Erzählfluss laufend aufgebrochen wird, und von ihr benutzte Satzbildung ist nicht einfach zu lesen, was den Lesern, insbesondere den nicht deutschsprachigen, Verständnisprobleme bereiten kann.

Die kurzen, im Stakkato geschriebenen, häufig elliptischen Sätze können vor allem einem Nichtmuttersprachler das Verständnis des Textes erheblich erschweren. Aber falls der Leser diese Schwierigkeiten überwindet, belohnt ihn Marlene Streeruwitz mit einem eindrucksvollen Leseerlebnis. Die Autorin hat nämlich Wichtiges zu sagen über die Gesellschaft und das Geschlecht.

## 6 Resumé

Feminismus – pojem, kterého se široká veřejnost bojí. Většina s ním nechce být spojována, protože má mylné představy o jeho významu. Feministky nejsou pouze ženy, které skandují s cedulemi na ulici ve snaze dosáhnout svého cíle. Všeobecná představa ovšem je právě taková. V mém okolí vyvolávalo toto téma povětšinou také negativní dojem.

Proto jsem se snažila pomocí této práce ukázat, co vše se může za tímto názvem skrývat. Ženy v minulosti neměly zdaleka taková práva, jaká jim jsou v dnešní době už se samozřejmostí připisována. Vždyť teprve na začátku 20. století získaly volební právo a musely tvrdě bojovat za to, aby mohly svobodně pracovat a živit tím samy sebe i rodinu. Ani dnes nepanují na všech pracovištích rovné platové podmínky pro ženy i muže.

V druhé polovině minulého století začaly být ženy aktivní i v literatuře a emancipaci prosazovat do svých děl. Jelikož chtěly upozornit na důležitou roli ženy jakožto rodičky, matky i hospodyně, stály v centru jejich příběhů právě ony. Byl tedy zobrazován každodenní život žen, jejich strasti i radosti.

Jako typický příklad současné německy mluvící literatury byla zvolena rakouská autorka Marlene Streeruwitz. Autorka se ve své tvorbě od ostatních autorů neodlišuje pouze volbou témat, odlišuje se i způsobem jejich zpracování. Její literární styl je neotřelý, nezvyklý a nový. Volí krátké, často eliptické, věty, které čtenáře nutí k neustálé pozornosti.

Do příběhu se často vkrade zcela nový podnět či osobnost, který čtenáře nutí k zamyšlení, zda některá místa v textu nevynechal. Autorka tento postup volí záměrně, postupně takto odkrývá příběh. Přímá řeč je použita zřídka, povětšinou je vyjádřena konjunktivem.

Díla v této práci jsou seřazena chronologicky. Byla takto vybrána za účelem, aby mohl být charakterizován případný vývoj autorčina stylu. Zaznamenána byla například změna témat. V díle *Verführungen* je líčen zdánlivě obyčejný život matky samoživitelky, která by mohla žít v sousedství kohokoliv z nás. V průběhu let autorka přechází k tématům zajímavějším a aktuálnějším – jako tomu bylo například v *Die Schmerzmacherin* nebo *Nachkommen*. V knize *Die Schmerzmacherin* byly popsány hrůzné praktiky soukromé bezpečnostní firmy, v *Nachkommen* bylo zase líčeno pozadí literárního veletrhu a knižního nakladatelství.

V každé ze zvolených knih byly hlavními hrdinkami ženy. Všechny jsou osamělé, ne příliš společenské – spíše samotářské, skoro bez příbuzenstva, rodiny. Každá z nich byla ve svém životě vystavena řadě nepříjemných událostí, jejichž následky si s sebou táhnou do konce života a s nimiž se neustále vyrovnávají. Ve snaze zapomenout na své problémy sahají po lahvi alkoholu. Touží od svých starostí utéct, některé z nich dokonce pomýšlí na sebevraždu. Vidí ji jako rychlý a snadný únik od problémů. Tato možnost je vždy nakonec zavrhnuta, protože rozumný člověk se takto nechová. Často je na ně kladena velká zodpovědnost, ale i přes to všechno je neopouští touha po lásce, něčí blízkosti, zároveň i sexuálním uspokojení.

Romány jsou psány ve třetí osobě, což může i přesto, že se čtenář při četbě dozvídá mnohé intimní detaily o hlavní hrdince, vyvolat pocit určité bariéry mezi čtenářem a příběhem. Autorka se nezdráhá popisovat velmi intimní detaily a touhy ženy s takovou samozřejmostí, jako by se svěrovala blízkému člověku. Vyžívá při tom svůj smysl pro detail, humor, ironii.

Dalším společným znakem hrdinek je to, že se ve svém životě či zaměstnání musely podřídit někomu s větší mocí, která byla většinou v rukách muže. Helene v knize *Verführungen* je neustále závislá na výživném od bývalého manžela, zároveň podléhá znovu a znovu svodům milenců. Ti ji pouze využívají k občasnému potěšení či přenocování.

Eleonore v *Majakowskiring* popisuje svou životní cestu, během níž se setkala s mnoha muži, kteří jí ublížili – podvedli, zneužili a opustili.

Amy v *Die Schmerzmacherin* svého otce nikdy nepoznala a v práci se musí podřizovat nesmyslným příkazům svého nadřízeného Gregoryho.

Nelia v *Nachkommen* má se svým otcem již od počátku velmi komplikovaný vztah. Ten sice žije ve Frankfurtu, ale jediným komunikačním prostředkem mezi nimi je pravidelné zasílání výživného. Při propagaci její knihy na Frankfurtském knižním veletrhu ji zkontaktuje a dozvídá se část příběhu z jeho pohledu.

Marlene Streeruwitz je autorka, která se nebrání jakýmkoliv tabuizovaným tématům. Není snadné zvyknout si na její neobvyklý způsob tvorby a skládání vět, což může některým čtenářům obzvlášť v cizím jazyce způsobit problémy s porozuměním. Krátké, útržkovité, často eliptické věty mohou nerodilému mluvčímu značně ztížit porozumění. Pokud si ale člověk na její styl zvykne a naučí se ho číst, bude mu odměnou neobvyklý čtenářský zážitek.

## 7 Literatur:

### Literaturverzeichnis:

- BERGMANN, Annerose. *Linguistische Analysen von Dialogpassagen im Roman "Jessica, 30." von Marlene Streeruwitz*. Würzburg, 2009. STREERUWITZ, Marlene. *Nachkommen: Roman*. 2. Aufl.
- NÜCHTERN, Klaus. "Ich hasse Wayne Rooney". *Falter*. 2014, 2014(26), 2.
- PATERNO, Wolfgang. Jumbo-Gefühl: Marlene Streeruwitz über den Literaturbetrieb: ein Absang. *Profil*. 2014, (27), 101.
- RADISCH, Iris. Die Anarchistin. *Die Zeit*. 2011, (44).
- SCHACHINGER, Marlene. Aus für die Kultur: Marlene Streeruwitz über den Literaturbetrieb: ein Absang. *Literatur und Kritik*. 2014, (489/490), 93-94.
- SCHMITT, Michael. Geht es um alles, geht es um nichts? Volltext. 2014, 2014(2), 34.
- STREERUWITZ, Marlene. *Die Schmerzmacherin: Roman*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: S. Fischer, 2011. ISBN 978-3-10-074437-1.
- STREERUWITZ, Marlene. *Majakowskiring: Erzählung*. Frankfurt am Main: S. Fischer, c2000. ISBN 35-962-2396-2.
- STREERUWITZ, Marlene. *Nachkommen: Roman*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: S. Fischer, 2014. ISBN 978-3-10-074445-6.
- STREERUWITZ, Marlene. *Verführungen: 3. Folge Frauenjahre*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2004. ISBN 359615619X.
- STRIGL, Daniel. Die Sieben Schmerzen der Marlene Streeruwitz. Volltext. 2012(1), 14-15.
- WRUSSNIG, Kerstin Christin. „Wollen Sie ein Mann sein oder ein Weiberknecht?“. Zur Männerrechtsbewegung in Wien der Zwischenkriegszeit. Wien, 2009. Diplomarbeit. Universität Wien. Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch.

### Internetquellenverzeichnis:

- Marlene Streeruwitz im Gespräch mit Christian Metz. *Hundertvierzehn - S.Fischer* [online]. 2014 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.hundertvierzehn.de/artikel/marlene-streeruwitz-im-gespr%C3%A4ch-mit-christian-metz\\_231.html](http://www.hundertvierzehn.de/artikel/marlene-streeruwitz-im-gespr%C3%A4ch-mit-christian-metz_231.html)
- Österreichische Autorinnen. Universität Wien [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.univie.ac.at/iggerm/files/mitschriften/ws12/Oesterreichische\\_Autorinnen\\_2-WS12-Flieidl.pdf](http://www.univie.ac.at/iggerm/files/mitschriften/ws12/Oesterreichische_Autorinnen_2-WS12-Flieidl.pdf)
- I. Der Kampf um das Frauenwahlrecht - 1848 bis 1918: 1848 - Frauen auf den Barrikaden. *85 Jahre allgemeines Frauenwahlrecht in Österreich* [online]. Wien,

- 2004 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen\\_waehlet/Raum02.html](http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen_waehlet/Raum02.html)
- HAGEL, Angelika. Unschickliche Töchter. *Profil* [online]. 2012, **2012**(10) [zit. 2016-03-02]. Zugänglich: <http://www.profil.at/home/frauenbewegung-unschickliche-toechter-320859>
  - *Karoline Perin-Gradenstein* [online]. Wien, 2014 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Karoline\\_Perin-Gradenstein](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Karoline_Perin-Gradenstein)
  - *Erster Wiener Demokratischer Frauenverein* [online]. Wien, 2015 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Erster\\_Wiener\\_Demokratischer\\_Frauenverein](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Erster_Wiener_Demokratischer_Frauenverein)
  - ARIADNE: Frauen in Bewegung. *Erster Wiener Demokratischer Frauenverein* [online]. 2007 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/fv\\_ewdfv.htm](http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/fv_ewdfv.htm)
  - ELLMEIER, Andrea. *Frauenpolitik: Zur Geschichte emanzipatorischer Politik und Praxis (in der Ersten Welt) am Beispiel Österreich* [online]. Innsbruck-Bozen-Wien: StudienVerlag, 2006, 5-23. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/ellmeier\\_frauenpolitik.pdf](http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/ellmeier_frauenpolitik.pdf)
  - Marlene Streeruwitz: Zwischenruferin mit Sinn für Ironie. *Die Standard* [online]. 2015 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <http://derstandard.at/2000017885537/Marlene-Streeruwitz-Zwischenruferin-mit-Sinn-fuer-Ironie>
  - 1890er – Frauen organisieren sich. *85 Jahre allgemeines Frauenwahlrecht in Österreich* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen\\_waehlet/Raum03.html](http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen_waehlet/Raum03.html)
  - Endlich, das Frauenwahlrecht. *85 Jahre allgemeines Frauenwahlrecht in Österreich* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen\\_waehlet/Raum06.html](http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen_waehlet/Raum06.html)
  - Frauen wählet!. *85 Jahre allgemeines Frauenwahlrecht in Österreich* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen\\_waehlet/Raum07.html](http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen_waehlet/Raum07.html)
  - Frauenarbeit. *Wien Geschichte Wiki* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Frauenarbeit>
  - Frauenbewegung. *Wien Geschichte Wiki* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Frauenbewegung>
  - Frauenliteratur: Der weibliche Blick. *Universal lexikon* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://universal\\_lexikon.deacademic.com/239647/Frauenliteratur%3A\\_Der\\_weibliche\\_Blick](http://universal_lexikon.deacademic.com/239647/Frauenliteratur%3A_Der_weibliche_Blick)
  - Frauenliteratur. *Schulzeug* [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <https://schulzeug.at/deutsch/sonstige/frauenliteratur>

- Ingeborg Bachmann: Malina. Dieter Wunderlich: Buchtipps & Filmtipps [online]. [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: [http://www.dieterwunderlich.de/Bachmann\\_Malina.htm](http://www.dieterwunderlich.de/Bachmann_Malina.htm)
- Fischer: Koalition soll Gutachten zu Obergrenzen abwarten. *Salzburger Nachrichten* [online]. Salzburg, 2016 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <http://www.salzburg.com/nachrichten/dossier/fluechtlinge/sn/artikel/fischer-koalition-soll-gutachten-zu-obergrenzen-abwarten-181363/>
- Marlene Streeruwitz: Nachkommen. SWR2 [online]. 2014 [zit. 2016-03-14]. Zugänglich: <http://www.swr.de/swr2/literatur/buch-der-woche/streeruwitz-marlene-nachkommen/-/id=8316184/did=13853424/nid=8316184/1ry1ae5/index.html>